

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019



Institut für Germanistik
Lehrstuhl für Angewandte Linguistik
Lehrstuhl für Deutsche Sprache

Internationale Tagung

Emotionen in Sprache und Sprechen

26.-28. September 2019

Abstracts

RAHMENPROGRAMM / PROGRAM RAMOWY

26. September (Donnerstag) / września 2019 (czwartek)

10.00 – 11.45	Ankunft der Teilnehmer, Anmeldung im Tagungsbüro, Erdgeschoss / Przyjazd uczestników, rejestracja w biurze konferencji, parter
Eröffnung der Tagung / Inauguracja konferencji Nehring-Saal, EG, Gebäude der Philologischen Fakultät / Sala Nehringa, parter, Wydział Filologiczny Pl. Nankiera 15 b, 50-140 Wrocław	
12.00 – 12.15	Grußworte / Powitanie uczestników
12.15 – 13.15	Plenarvorträge / Wykłady plenarne
12.15 – 12.45	Plenarvortrag 1 / Wykład plenarny 1
12.45 – 13.15	Plenarvortrag 2 / Wykład plenarny 2
13.15 – 13.45	Kaffeepause / Przerwa kawowa
13.45 – 14.45	Plenarvorträge / Wykłady plenarne
13.45 – 14.15	Plenarvortrag 3 / Wykład plenarny 3
14.15 – 14.45	Plenarvortrag 4 / Wykład plenarny 4
14.45 – 15.30	Kaffeepause, Erdgeschoss / Przerwa kawowa
15.30 – 18.00	Arbeit in Sektionen / Praca w sekcjach
ab / od 18.30	Empfang / Bankiet
25. September (Freitag) / września 2019 (piątek)	
8.00 – 9.00	Anmeldung der Teilnehmer im Tagungsbüro, Raum 200, 2. Stock / Rejestracja uczestników w biurze konferencji, sala 200, II piętro
9.00 – 10.00	Plenarvorträge / Wykłady plenarne, Raum 26, Erdgeschoss / s. 26, parter
9.00 – 9.30	Plenarvortrag 5 / Wykład plenarny 5
9.30 – 10.00	Plenarvortrag 6 / Wykład plenarny 6
10.00 – 10.30	Kaffeepause, 2. Stock / Przerwa kawowa, II piętro
10.30 – 13.00	Arbeit in Sektionen / Praca w sekcjach
13.00 – 14.30	Pause für Mittagessen
14.30 – 17.00	Arbeit in Sektionen / Praca w sekcjach
17.15 – 19.30	Kulturprogramm / Program kulturalny
28. September / września 2019 (Samstag / sobota)	
8.00 – 9.00	Anmeldung der Teilnehmer, Raum 200, 2. Stock / rejestracja uczestników, s. 200, II piętro
9.00 – 10.00	Plenarvorträge, Raum 26, (Erdgeschoss) / Wykłady plenarne, s. 26, parter
9.00 – 9.30	Plenarvortrag 7 / Wykład plenarny 7
9.30 – 10.00	Plenarvortrag 8 / Wykład plenarny 8
10.00 – 10.30	Kaffeepause, 2. Stock / Przerwa kawowa, II piętro
10.30 – 13.30	Arbeit in Sektionen / Praca w sekcjach
13.45 – Abschluss der Tagung, Raum 219, 2. Stock / Zakończenie konferencji, s. 219, II piętro	

Kulturprogramm

**Stadtbesichtigung mit einem lizenzierten Stadtführer /
Zwiedzanie miasta z licencjonowanym przewodnikiem
„Wrocław w pigułce“**

Dauer: ca. 2 h / Czas trwania: ok. 2h

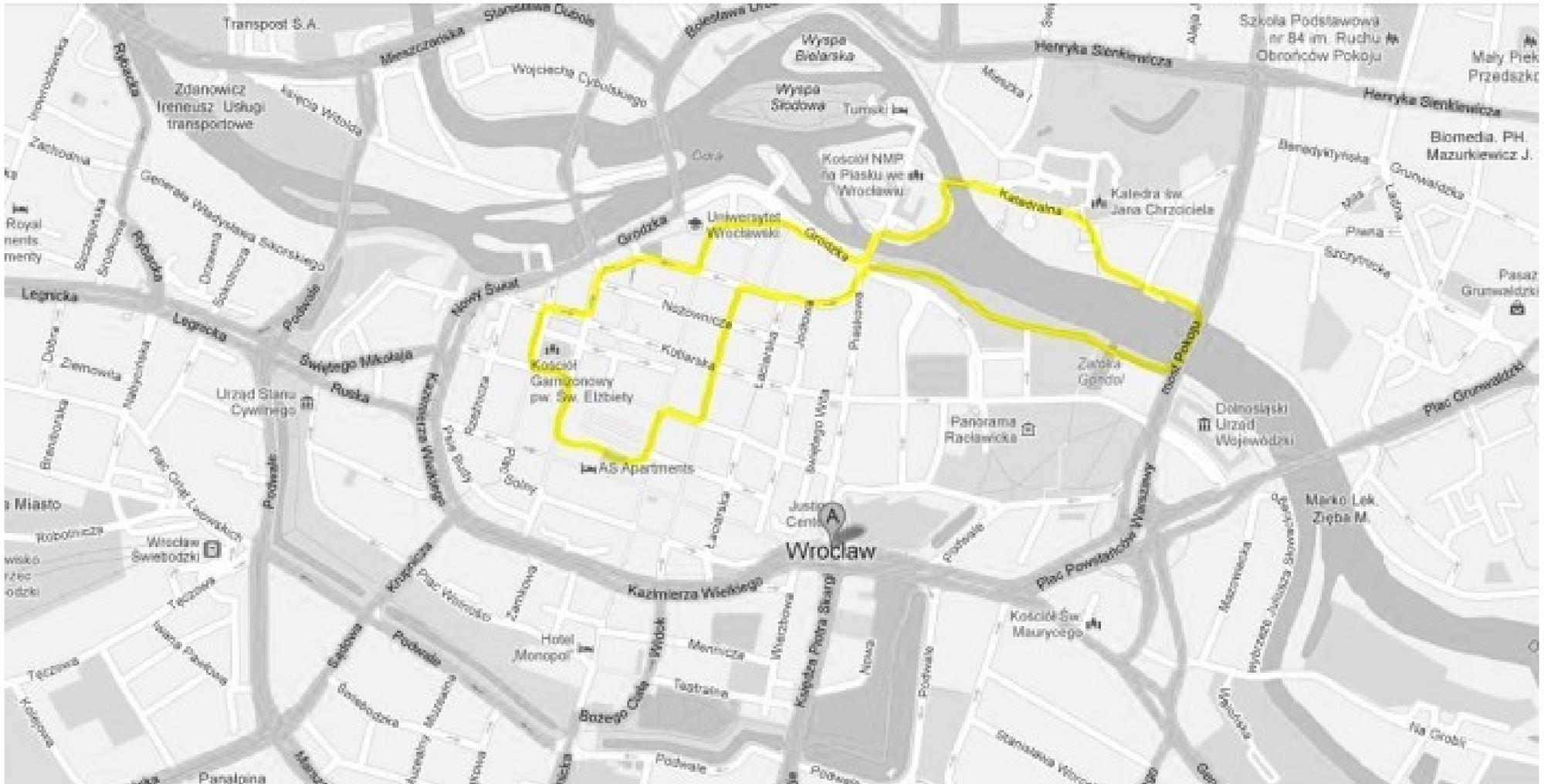
Treffpunkt: Brunnen vor dem Gebäude der Philologischen Fakultät, Pl. Nankiera 15 b, 17.15

Zbiórka: fontanna przed budynkiem Wydziału Filologicznego, Pl. Nankiera 15 b, godz.17.15

Route

Rynek, Piwnica Świdnicka, Pręgierz, Historia najstarszego browaru w mieście!, Plac Solny, Kościół Św. Elżbiety, Wrocławskie krasnale, historia spiżowych skrzatów!, Stare Jatki Miejskie, Spiżowy Pomnik Zwierząt Rzeźnych, Doskonałe miejsce na pamiątkowa fotografię!, Dawne Więzienie Miejskie, Uniwersytet Wrocławski, Pomnik nagiego szermierza, historia wrocławskich studentów, ul. Grodzka, widok na wyspy Wrocławia, Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Zwiedzanie ogrodu barokowego, Promenada Staromiejska
Punkt widokowy na Ostrów Tumski. Doskonałe miejsce na pamiątkową fotografię!, Przystań statków pasażerskich, rejsy po Odrze!, Ostrów Tumski, Katedra i Kościół Św. Krzyża, Legendy wrocławskie: O Bramie Kluskowej? i O głowie w murze, Przejście przez Odrę, Promenada Staromiejska, ul. Szewska, Kościół Marii Magdaleny, Mostek Pokutnic, wejście na platformę widokową na życzenie!, Legenda O mostku Pokutnic? i O Dzwonie Grzesznika, ul. Oławska deptak handlowy, Powrót do Rynku

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019



Quelle: <https://www.wroclawcitytour.pl/wroclaw-na-szybko>

LINGUISTISCHE TREFFEN IN WROCLAW VII

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

LINGUISTISCHE TREFFEN IN WROCLAW VII

**Abstracts
(alphabetisch)**

Vorname, Name	Jessica Ammer (Bonn): Kontrastive Überlegung zum Fluchen - Schimpfen Lateiner anders als Deutsche?
Abstract	Fluchen und Schimpfen sind ein unmittelbar evidenter Ausdruck von Emotionen. Diese Art der Kommunikation existiert wohl in so gut wie allen Kulturen und Sprachen. Untersuchungen hierzu beschränken sich zumeist auf die Einzelsprache, und dies häufig auch eher aus einer populärwissenschaftlichen Perspektive. So sind die Hintergründe für die Motive des Fluchens bzw. Schimpfens nicht zufriedenstellend dargelegt. Wenn man in den Blick nimmt, aus welchen Lebensbereichen die Flüche und Beschimpfungen kommen, so wird für das Deutsche häufig eine Verwendung von Schimpf- und Fluchwörtern aus dem skatologischen Bereich konstatiert, den man fest morphologisiert und lexikalisiert in Wortbildung, Phraseologismen etc. beobachten kann. Für das Lateinische fehlen solche Untersuchungen beinahe völlig. Der Beitrag intendiert eine typologische Vergleichung des Lateinischen und Deutschen und zwar vor allem in der Zeit ihres unmittelbaren Kontaktes – des Mittelalters.
Vorname, Name	Alla Anishchenko (Moskau): Emotionstransfer bei der Audiodeskription
Abstract	Emotionstransfer erfolgt in der klassischen Kommunikation über drei Kanäle: verbal, visuell und paraverbal. Bei der Audiodeskription, die blinden und sehbehinderten Menschen die Wahrnehmung visueller Vorgänge ermöglichen soll, fällt der visuelle Kanal weg. Dabei werden Emotionen mit den zur Verfügung stehenden sprachlichen und parasprachlichen Mitteln objektiviert. Anhand des Korpus der deutschsprachigen Hörfilme werden relevante Formen und Ausprägungen des Emotionstransfers bei der Audiodeskription analysiert.
Vorname, Name	Bernd G. Bauske (Mainz): Emotionen bei Louis-Ferdinand Céline und bei seinen Übersetzern/in den Übersetzungen seiner Werke
Abstract	Louis-Ferdinand Céline ist einer der Schriftsteller, der mit seinen Werken aus verschiedenen Gründen Skandal gemacht hat. In meinem Beitrag wird es um einige Aspekte des Ausdrucks dieser Emotionalität gehen, hauptsächlich in seinen "offiziell" - "offiziös" (?) - wenig gelesenen - und - im Vergleich zu vielen seiner anderen Werke – auch wenig übersetzten politischen Pamflete.
Vorname, Name	Hana Bergerová (Ústí nad Labem): Untersuchungen zur Emotivität in Texten. Eine Fallstudie zu Reisebeschreibungen von Alma M. Karlin
Abstract	Der Vortrag stellt zwei Anfang der 1930er Jahre erschienenen Reisebeschreibungen Alma M. Karlins aus emotionslinguistischer Perspektive gegenüber. Beide Bücher – ein in Tagebuchform verfasstes Reiseerlebnisbuch und ein ethnographisches Werk – beziehen sich auf die Südsee-Etappe Karlins Weltreise, die sie in den Jahren 1919–1927 unternahm. Zunächst werden die Spezifika der Textsorte Reisebericht beschrieben und ein Ansatz zur Beschreibung von Emotivität in Texten umrissen, der der Studie zugrunde liegt. Darauf aufbauend verfolgt die Autorin das Ziel, Kategorien der Emotivität in beiden Büchern aufzuspüren und zu beschreiben.
Vorname, Name	Marzena Będkowska-Oblak (Katowice): Zum Problem der Äquivalenz deutscher polysemantischer emotiver Verben im Polnischen
Abstract	Den Schwerpunkt vorgeschlagenen Beitrags bildet eine kontrastive Analyse deutscher polysemantischer emotiver Verben und ihrer Äquivalente im Polnischen. Bei der Untersuchung der Äquivalenzrelationen deutscher Verben wird ihr Bedeutungsumfang sowohl auf semantischer als auch auf syntaktischer Ebene berücksichtigt. Unser Augenmerk richtet sich vor allem auf diese Verben, welche die meisten Schwierigkeiten für die deutsch lernenden Polen bereiten, weil sie zwar in beiden Sprachen gleiche semantische Bedeutungen haben, jedoch andere Benennungsmotivik aufweisen.
Vorname, Name	Lilia Birr-Tsurkan (Sankt Petersburg): Widerspiegelung der Emotionen im mittelalterlichen Ritterroman.
Abstract	Der Beitrag ist den Emotionen gewidmet, wie sie im mittelalterlichen deutschen Ritterroman gezeigt werden, und damit dem emotionalen Weltbild der deutschen Kultur in ihrer Geschichte. Das Emotionale Weltbild wird als Teil des nationalen Weltbildes verstanden. Die Widerspiegelung von Emotionen ist

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>spezifisch und charakterisiert die Vertreter einer bestimmten Gesellschaft auf einer gewissen Etappe deren Entwicklung. Für eine korrekte Darstellung des emotionalen Weltbildes der Gesellschaft in der Synchronie ist dessen Analyse in der Diachronie erforderlich. Das Weltbild beinhaltet sowohl konzeptuelles Wissen über die Realität als auch die Gesamtheit der mentalen Stereotype, die die Aufnahme und Interpretation der Ereignisse bestimmen. Ereignisse und Geschehnisse rufen bestimmte Emotionen bei den Vertretern der Kultur hervor, was sich in bestimmten Reaktionen zeigt, unter anderem auf verbaler Ebene. Die Emotionen sind allen Menschen eigen, aber die Verbalisierung der gelebten Emotionen kann unterschiedlich sein. Das sprachliche Bild der Emotionen oder ihrer Schattierungen kann sich von Kultur zur Kultur unterscheiden. Dabei sind die Emotionen biologischer Natur (Freude, Angst, Wut) von den Emotionen höheren Ranges (Liebe, Mitleid, Neid, Scham) zu unterscheiden. Das Emotionale Weltbild widerspiegelt axiologische, d.h. Werteprioritäten im nationalen Weltbild.</p> <p>Im mittelalterlichen Ritterroman zeigen sich sowohl die Emotionen des ersten, biologischen, Ranges (Freude, Leid, Zorn, Angst), als auch Emotionen, die ein „höheres Produkt“ der emotionalen Tätigkeit des Menschen sind (Minne, Trauer, Mitleid, Scham, Schande). Bei der Arbeit mit literarischen Werken sind drei Gruppen der verbalen Mittel zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lexeme, die die Emotionen benennen (Substantive, Adjektive, Verben: vrede, vrô, vreuën; leide, leit, leiden usw.) - Lexeme, die die Emotionen ausdrücken (zum Beispiel die Interjektionen: ouwê, wâfen) - Lexeme, die die äußeren Merkmale der Emotionen widerspiegeln (rot/blaß werden, lachen, weinen usw.), die zur Peripherie der emotionalen verbalen Mittel gehören. <p>Die Analyse dieser Mittel im mittelalterlichen Ritterroman zeigt, welche mentalen Strukturen das emotive Verhalten des mittelalterlichen Menschen bestimmt hat.</p>
Vorname, Name	Edyta Blachut (Wrocław): Emotionalisierung des Sprechens durch Metaphorik, Beispiel: Ventil-Metapher
Abstract	<p>Im theoretischen Teil des Vortrags lege ich meinen Überlegungen folgende Aspekte des behandelten Themas zugrunde: das Verhältnis von Sprache und Emotionen (aus der heute fast schon unübersehbaren Anzahl an Veröffentlichungen zu dieser Thematik wähle ich als die Grundlage der Diskussion die Arbeiten u.a. von Fiehler, Schwarz-Friesel und Ebert/Gruber/Meisnitzer/Rettinger) und metaphorisches Emotionspotenzial (hier u.a. nach dem Ansatz von Lakoff/Johnson). Zur Illustrierung des Zusammenhangs Emotion – Sprache benötige ich einen integrativen Ansatz, der die sprachliche, emotionale und kognitive Komponente aufeinander bezieht. Im empirischen Vortragsteil konzentriere ich mich auf textuelle, schriftlich fixierte Emotionsmanifestationen, die ich anhand exemplarischer Fallbeispiele für die Emotion Wut diskutieren möchte. Ich werde mich mit dieser Emotion in Bezug auf ihre sprachliche Kodierung durch die Ventil-Metapher beschäftigen. Meine Analyse wird einen beschreibend-interpretativen Charakter haben.</p>
Vorname, Name	Silvia Bonacchi (Warszawa): Expressivität und verbale Aggression
Abstract	<p>In welchem Zusammenhang stehen sprachliche Expressivität und verbale Aggression? Es liegt nahe, dass verbale Aggression sich Mittel sprachlicher Expressivität bedient (wie etwa tabubelegte Bereiche, wie Vulgarismen, skatologischer Wortschatz, Fluchworte, Sprache der menschlichen Zerbrechlichkeit und Schwäche). Eine erste spontane Antwort auf die Frage könnte die sein, dass expressive Sprache eine hohe „Schlagkraft“ (illocutionary force) habe, daher seien sie geeignet, aggressive Akte (z.B. Beleidigungsakte) zu vollziehen. In meinem Beitrag wird zunächst auf die Frage eingegangen, was Expressivität in der Sprache ausmacht, um dann deren Zusammenhang mit verbaler Aggression zu zeichnen. Ausgehend von den neuesten Studien (d’Avis/Finkbeiner 2017, Klinker et al. 2018, Bonacchi 2017) werden Begriffe wie Expressivität, Emotionalität, Affektivität kritisch hinterfragt. Des Weiteren werden die Metastrategien der Normabweichung und der Unterstrategien der Vergrößerung und der Annäherung (Pustka 2014) mit den theoretischen Grundsätzen der Aggressionsforschung in Verbindung gebracht. Dies kann zur Entwicklung von weiteren Koordinaten für die Forschung von verbaler Aggression an der Schnittstelle zwischen Semantik und Pragmatik und zu einer Reflexion über Expressivität (für einen Überblick s. Technau 2018: 36-69) in einer Neuausprägung des Begriffs der „Indexikalität“ (Bonacchi 2017: 9-14), in der multimodalen Analyse zu Bemühungen einer umfassenden „Displayanalyse“ führen, die die Gesamtheit der kommunikativen Ressourcen in ihrer Wechselwirkung untersucht und die die Somatizität bzw. die somatische Verankerung von expressiven Kommunikationsakten in den Vordergrund stellt (vgl. etwa Bonacchi 2018 und Bonacchi/Andreeva 2017).</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>Bibliographie</p> <p>Bonacchi, S. (2017) Sprachliche Aggression beschreiben, verstehen und erklären. Theorie und Methodologie einer sprachbezogenen Aggressionsforschung. In Bonacchi, S. (ed.): Verbale Aggression: Multidisziplinäre Zugänge zur verletzenden Macht der Sprache. Berlin et al.: de Gruyter, 3-31</p> <p>Bonacchi, S. (2019) Verbale Aggression. In Liedtke, F. / Tuchen, A. (ed) Pragmatik-Handbuch. Stuttgart: Springer/Metzler, 439-447</p> <p>Bonacchi, S./Andreeva, B. (2017) Aggressiv oder supportiv? Phonetische Disambiguierung von mock impoliteness (Banter-Äußerungen) im Vergleich Deutsch-Polnisch. In: Bonacchi, S. (ed.): Verbale Aggression: Multidisziplinäre Zugänge zur verletzenden Macht der Sprache. Berlin et al.: de Gruyter, 123-144</p> <p>D'Avis, F. /Finkbeiner, R. (2019) Expressivität des Deutschen. Berlin et al.: de Gruyter</p> <p>Klinker, F. / Scharloth, J. / Szczek, J. (eds.) (2018) Sprachliche Gewalt. Formen und Effekte von Pejorierung, verbaler Aggression und Hassrede. Stuttgart: Metzler</p> <p>Meibauer, J. (2013) Expressive compounds in German. In Word Structure 6 (1), 21-42.</p> <p>Finkbeiner, R./ Meibauer, J./ Wiese, H. (ed.) (2016) Pejoration. Amsterdam et al., Pustka, Elissa (2014): Was ist Expressivität? In: Pustka E./ Goldschmitt, S. (Hrsg.): Emotionen, Expressivität, Emphase. Berlin: E. Schmidt.</p> <p>Technau, B. (2018) Beleidigungswörter: Die Semantik und Pragmatik pejorativer Personenbezeichnungen. Berlin et al.: de Gruyter</p>
Vorname, Name	Gudrun Bukies (Cagliari): „Die Stimmung ist super. Wir sind alle mega glücklich“ - zur Verwendung emotionaler Verstärker im Deutschen (1970-)
Abstract	<p>Der Beitrag geht der Frage nach, inwieweit die Verwendung emotionaler Verstärker wie „super“ und „mega“ inzwischen fester Bestandteil der (deutschen) Allgemeinsprache sind (vgl. Lemnitzer 2007: 68). Im ersten Teil werden aus formaler und struktureller Perspektive zunächst die unterschiedlichen Schreibungen von „super“ und „mega“ als Präfixe, hyperbolische Affixe sowie als Adjektive in Wortverbindungen mit z.T. Terminuscharakter aus dem Belegzeitraum (1970-) dargestellt wie z.B. „Super-Wetterbericht“, „Supersommerwetter“, „super Wetter“; Mega-Ereignis, Megatrend, sich mega amüsieren, „Das war Mega gestern.“ u.v.a. (vgl. DUDEN 2006: 912; Möhn 1986: 120; Paul 2002: 986). Der zweite Untersuchungsschwerpunkt liegt auf dem lexikalisch-semantischen Bereich dieser beiden „Verstärker“ in unterschiedlichen Verwendungszusammenhängen. Es werden sowohl die Bedeutungen als auch die semantischen Unterschiede sowie eine Graduierung von super und mega in dem Belegzeitraum dargestellt (vgl. Lexikon der modernen Konversation Ausgabe 1970/71, S. 204-205: Superfötation, Super Guppy, Super-Karawanserei, Supermarkt; Superwasser; ab 2010: supernett; mega viel Spaß u.v.a.)</p> <p>Im dritten Teil werden auf der Grundlage unterschiedlicher Verwendungszusammenhänge und unter Einbeziehung soziolinguistischer Kriterien schließlich die Fragestellungen untersucht, ob die deutsche Sprache in den vergangenen Jahren durch die zunehmende Verwendung von „super“ und „mega“ in den unterschiedlichsten Zusammenhängen eine stärkere emphatische Prägung erhalten hat, in der sich im Vergleich zu den konventionellen Bewertungswörtern wie „gut“ bzw. „sehr gut“, „stark“, „hoch-“, „äußerst“ u.a. auch eine intensivere emotionale Beteiligung der Sprecher widerspiegelt. Dabei wird untersucht, ob es bei der Verwendung von „super“ und „mega“ um ein generationsbedingtes oder bereits um ein allgemein- oder um ein fachsprachliches Phänomen handelt.</p> <p>Bibliografie (Auswahl)</p> <p>DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, DUWB, (20035), Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.</p> <p>DONALIES E., (2012), Basiswissen Deutsche Wortbildung, Tübingen und Basel.</p> <p>DUDEN (20104), Das Bedeutungswörterbuch, Band 10, Mannheim, Zürich.</p> <p>DUDEN (200624), Die deutsche Rechtschreibung, Mannheim, Zürich.</p> <p>EICHINGER L.M. (2000), Deutsche Wortbildung. Eine Einführung, Tübingen.</p> <p>EICHINGER L.M. (2011), Aktuelle Tendenzen in der Wortbildung des Deutschen, in S. M. Moraldo (a cura di), Deutsch aktuell 2, Roma, S. 151-193.</p> <p>EISENBERG, P. (20063), Grundriss der deutschen Grammatik Band 1: Das Wort, Stuttgart, Weimar.</p> <p>ELSEN H., MICHEL S. (2007), Wortbildung im Sprachgebrauch: Desiderate und Perspektiven einer etablierten Forschungsrichtung, in: Muttersprache, Vierteljahresschrift für deutsche Sprache, Heft 2/2007, Gesellschaft für deutsche Sprache, S. 1-16.</p> <p>FLEISCHER W., BARZ, I. (19952), Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen.</p> <p>FRITZ G. (2005), Einführung die historische Semantik, Tübingen.</p> <p>GRÜNERT K., (2008), Das Affixoid - ein Zwischenbegriff der Wortbildung, Norderstedt.</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>HENTSCH E., WEYDT H. (2003), Handbuch der deutschen Grammatik, 3. Aufl., Berlin.</p> <p>HERBERG D., KINNE M., STEFFENS D., (2004), Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Unter Mitarbeit von Elke Tellenbach und Doris al-Wadi, Schriften des Instituts für Deutsche Sprache, Band 11, Berlin, New York.</p> <p>HEUSINGER S., (2004), Die Lexik der deutschen Gegenwartssprache. Eine Einführung, München.</p> <p>KURTH H., (1971), Lexikon der modernen Konversation Ausgabe 1971/72, Band III, München.</p> <p>LEMNITZER L. (2007), Von Aldianer bis Zauselquote. Neue deutsche Wörter. Wo sie herkommen und wofür wir sie brauchen, Tübingen.</p> <p>MÖHN, D. (1986), Determinativkomposita und Mehrwortbenennungen im deutschen Fachwortschatz. Hinweise auf einen vernachlässigten Benennungstyp. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 12, S. 111-133.</p> <p>MOTSCH, W. (2004), Deutsche Wortbildung in Grundzügen, 2., überarbeitete Auflage, Berlin, New York.</p> <p>PAUL, H. (2002), Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. Tübingen.</p> <p>RITTENDORF M., SCHÄFER J., WEISS H. (1983), angesagt: scene-deutsch. Ein Wörterbuch, Frankfurt.</p> <p>SCHEICH H. (2004), Das Gehirn und seine Semantik, in: Gehirn und Geist, Heft 6/2004, S. 38-39.</p> <p>STEFFENS D., (2010), Tigerentenkoalition – schon gehört? Zum neuen Wortschatz im Deutschen, in: Sprachreport, Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache, Heft 1/2010, Institut für deutsche Sprache, Mannheim, S. 2-8.</p> <p>WOLFF G. (2009), Deutsche Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, A. Francke, Tübingen und Basel.</p>
Vorname, Name	Olena Byelozyorova (Charkiw): Tabubewältigung und Emotionen: Emotionsbasierte Implikaturen im Sprechakt der Andeutung
Abstract	Der Beitrag widmet sich den E-Implikaturen in Sprechakten der Andeutung, die verbale Tabus auffangen, sowie ihren Triggern. Diese E-Implikatur stellt emotionale Bewertung des referentiellen Sachverhaltes als eines tabuisierten dar und wird durch primäre Emotionen wie Ekel/Abscheu und Angst/Furcht in all ihren feinsten Ausprägungen oder Scham als ihre tertiäre Dyade evoziert. Den Prozess der Sinnerschließung erleichtern sowohl verbale (Euphemismen und Aposiopesen) als auch non-verbale Trigger (prosodische, kinetische oder proxemische). Schlüsselwörter: Implikatur, Andeutung, impliziter Sprechakt, verbale Tabus.
Vorname, Name	Lesław Cirko (Wrocław): Emotionen in akademischen Gutachten
Abstract	Gutachten von Doktorarbeiten und Habilitationsschriften sind Dokumente von besonderer Tragweite. Sie befinden über die Qualität der vorgelegten Abhandlung und schaffen eine Voraussetzung dafür, der Kandidatin bzw. dem Kandidaten den entsprechenden wissenschaftlichen Grad im Promotionsverfahren zu verleihen. Man könnte meinen, dass Gutachten wegen ihrer Spezifik emotionsfrei geschrieben werden, da vom Gutachter eine professionelle Sachlichkeit und Unvoreingenommenheit erwartet wird. Dessen ungeachtet zeigt eine breit angelegte Analyse von rund 1000 akademischen Gutachten, dass in ihrem gar nicht kleinen Teil positive wie negative Emotionen auf unterschiedliche Weise ausgedrückt werden. Im vorliegenden Beitrag werden Resultate dieser Analyse dargestellt, deren Fokus auf quantitativen und vor allem qualitativen Aspekten der Emotionsbekundung in Gutachten liegt.
Vorname, Name	Federico Collaoni (Udine): Linguistik und Literatur. Ein interdisziplinärer Ansatz zur Analyse des Themas "Emotionen" am Beispiel Wolf Biermanns "Ermutigung"
Abstract	Welche Emotionen waren bzw. sind noch heute mit der Berliner Mauer und mit der Wende assoziiert? Wie haben diese in der deutschen Gegenwartsliteratur Ausdruck gefunden? Welchen Beitrag kann die Sprachwissenschaft zur Untersuchung und Interpretation solcher Ausdrucksformen leisten? Anhand der Ausbürgerung Wolf Biermanns und dessen Rückkehr in die DDR vor dreißig Jahren zielt dieser Beitrag darauf ab, ein Beispiel für einen interdisziplinären Zugang zum Thema Emotionen darzustellen, um auf diese Forschungsfragen und deren Anregungen einzugehen. In der Annahme, dass bei der Musik auch semiotische Kanäle zum Ausdruck von Emotionen (wie etwa Melodie, Stimme, Ton) einbezogen sind, wird hier ein Lied Biermanns, nämlich Ermutigung, als Text ermittelt, dessen Sprache sich für eine linguistische Analyse zwecks der Untersuchung dieses Themas besonders gut eignet.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>Indem man auf die Lexical Semantic Framework (LSF) zurückgreift und diese im Rahmen der deutschen Wortbildung anwendet, fokussiert man insbesondere die Rolle, die morphologische Elemente bei der Bezeichnung und Vermittlung bestimmter, mit Emotionen verbundener Bedeutungen spielen. Im Text lassen sich dadurch Begriffspaare wie hart – verhärten, bitter – verbittern, verbrauchen – (ge)brauchen in ihren stilistischen Funktionen beobachten, einen gewissen Zustand (LSF-Kategorie: state) zu beschreiben und eine Änderung (LSF-Kategorie: event/process) zu fördern.</p> <p>Am Rande der darauf basierenden Textanalyse wird dazu auf das Desideratum eingegangen, das Thema Emotionen in Biermanns späteren Werken in linguistischem Hinblick weiter zu untersuchen, insbesondere was intertextuelle Verweise auf andere Autoren angeht, deren Produktion ebenfalls durch die Themen des Exils, der Rückkehr und der entsprechenden Gefühle geprägt ist.</p>
Vorname, Name	Marta Czyżewska (Warszawa): "(Un)Wörter des Jahres" – wieviel Emotionalität (ver)steckt sich drin?
Abstract	In vielen Ländern werden "Wörter des Jahres" gewählt. Mein Referat ist den Emotionen gewidmet, die in vielen Wörtern dieser Art an der Oberfläche stecken oder sich manchmal sogar darin verstecken, so dass man sie entziffern muss. Im Rahmen meiner Untersuchung möchte ich auf polnische, deutsche und österreichische Wörter des Jahres eingehen und sie bezüglich der Emotionen miteinander vergleichen.
Vorname, Name	Adriana Dănilă (Bukarest): Emotionsausdruck: Kontextspezifische und situativbedingte Zuschreibungen von negativen Eigenschaften in einigen Zeitungsartikeln der ADZ für Rumänien: Dragnea & Co und das Prekariat
Abstract	<p>Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, emotional geprägte sprachliche Äußerungen auf lexikalischer, morpho-syntaktischer und pragmalinguistischer Ebene zu untersuchen, die eine negative Einstellung des Textproduzenten erkennen lassen. Es handelt sich um eine abwertende Einstellung zu der politischen Situation in Rumänien in den öffentlichen Kommunikationsformen und zwar die negative Darstellung der soziologischen Kategorie des Prekariats und der rumänischen Regierungspartei PSD (sozialdemokratische Partei), so wie sie in einigen in der Rubrik Meinung und Bericht der Zeitung ADZ für Rumänien veröffentlichten Artikeln erscheinen. Die dazu gebrauchten sprachlichen Strukturen und Einheiten enthalten einen affektiven semantischen Gehalt und teilen dadurch Gefühle der Unzufriedenheit sprachlich mit.</p> <p>Die Diskussion ist auf der Ebene der Pragmalinguistik, Sprechakttheorie und der Emotionalität bei der Untersuchung und Bewertung der sprachlichen Daten angesiedelt.</p> <p>Sekundärliteratur Dănilă, Adriana: Practici discursive utilizate în textele media scrise, Editura Pro Universitaria, București, 2016 Manu Magda, Margareta: Dialogul în comunități plurilingve. Studiu sociolingvistic. Texte germane din zona Sibiului, București, Editura Academiei, 2012. Dănilă, Adriana : Aspecte ale configurării contextului dialogal. Curs universitar, Editura Pro Universitaria, București, 2018. Fiehler, Reinhard: Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion, Berlin, New York, Walter de Gruyter Verlag, 1990. Gebauer, Gunter, Edler, Markus (Hrsg): Sprachen der Emotionen, Frankfurt New York, Campus Verlag, 2014 Schwarz Friesel, Monika: Sprache und Emotion, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen, 2013 Yousefi, Reza Hamid: Grundbegriffe der interkulturellen Kommunikation, 1. Auflage, Stuttgart, UTB Verlag, 2014. Zafiu, Rodica: Diversitate stilistică în româna actuală, Editura Universității din București, 2001. Primärliteratur 1) Wenn das Prekariat eine Verbrecherbande vor der Justiz schützen soll (Untertitel) Die PSD-Großkundgebung offenbart mehr als nur den Riss in der Gesellschaft von: Dr. Dan Cărmădariu, NW, der 12. Juni 2018 2) Etappenbericht zum Illiberalismus von: Werner Kremm, NW, 02. August 2018 3) Ein Besuch im Kuriositätenkabinett Piața Victoriei 1 (Untertitel) An die Regierung Dănilă sind keine Erwartungen zu knüpfen von: Dr. Dan Cărmădariu, NW, 03. Februar 2018 4) Ignoranz als nationaler Standard von: Werner Kremm, NW, 14. August 2018 5) Ein heißer Sommer auf dem Narrenschiff Rumänien (Untertitel) Über den rumänisch-rumänischen Krieg in Zeiten allgemeiner Verwirrung von: Dr. Dan Cărmădariu, NW, 21. August 2011</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Anna Dargiewicz (Olsztyn): Emotionale Wirkung(en) von Medienframes
Abstract	Die emotionale Reaktion gehört zu den grundlegenden kognitiven Mechanismen, die beim Lesen fiktionaler Erzähltexte im Leser ausgelöst werden. Unter ihnen haben moralische Emotionen, wie Ärger, Scham oder Ekel eine zentrale Rolle. Es wird sogar behauptet, dass das moralische Urteilen im fiktionalen und realen Kontext gerade darin unterscheidet, dass das moralische Urteil beim Lesen von "Literatur" meistens mit Emotionen verbunden ist, solange in realen Situationen das rationale Urteilen vorderhand gewinnt. In meinem Referat möchte ich anhand von fiktionalen Erzähltexten zeigen, wie bestimmte Textstrategien dazu beitragen, Emotionen beim Leser zu erwecken, und wie diese Emotionen das moralische Urteil des Lesers beeinflussen.
Vorname, Name	Jarochna Dąbrowska-Burkhardt (Zielona Góra): Affektrhetorik in Stammbüchern des 18. Jahrhunderts
Abstract	Im vorgeschlagenen Vortrag beschäftige ich mich mit zwei Stammbüchern aus dem 18. Jahrhundert, in denen Einträge aus der Stadt Grünberg in Niederschlesien (heute Zielona Góra) zu finden sind. Bei der Analyse der auktorialen Peritexte sowie der Inskriptionen gehe ich der Frage nach, auf welche Art und Weise Emotionen in Stammbüchern zum Ausdruck gebracht werden. Da zu den grundlegenden Intentionen der Stammbuchsitte neben der Selbstdarstellung und dem Erinnerungsanreiz auch die affektevozierende Ansprache des Adressaten gehört, ist es von Bedeutung diese Texte gerade unter dem emotionalen Aspekt einer genaueren Analyse zu unterziehen. Mehrere Stammbuch-Inskribenten bedienen sich in ihren Texten eines expressiven Gefühlsworeschatzes mit dem soziale aber auch emotionale Nähe zum Ausdruck gebracht wird. Andere Einträge lassen wiederum eine soziale oder emotionale Distanzierung des Eintragenden erkennen. Aus der heutigen Perspektive wirken emphatische Freundschaftsbekundungen aus dem 18. Jahrhundert vielfach übertrieben. Man muss aber berücksichtigen, dass sie in einem Kommunikationszusammenhang getätigt wurden, der für den Angesprochenen erst durch bestimmte Anspielungen verstanden bzw. entschlüsselt werden konnte. Die Untersuchung der Einträge soll aufzeigen, was für ein Spektrum an Emotionen in der Textsorte „Stammbuch“ realisiert werden kann.
Vorname, Name	Ján Demčišák (Trnava): Affekte und Emotionen im rechtspopulistischen Diskurs
Abstract	Gefühle und Gemütsbewegungen gehören zur Politik schon seit jeher. Zum einen begleiten sie öffentliche Diskussionen, Kommentare, private Gespräche und Äußerungen unterschiedlichster Art, zum anderen werden sie im politischen Machtkampf geschickt umgesetzt und tragen zum Erfolg der oder jener Partei bei. Einen Triumphzug verzeichnen heutzutage insbesondere rechtspopulistische Subjekte, die im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit oft kontroverse und provokante Themen ansprechen und vor allem negative Emotionen schüren. Der Beitrag versucht den spezifischen Diskurs und die Sprache des Rechtspopulismus hinsichtlich der Instrumentalisierung von Emotionen zu untersuchen. Unter Berücksichtigung der sog. affect theory wird nicht nur die sprachliche Ebene des politischen Marketings, sondern auch die Kodierung von emotionalen Inhalten mithilfe von Bildern und kulturellen Symbolen abgehandelt, wobei die Analyse zur Aufdeckung von sprachlichen und kommunikativen Strategien des Rechtspopulismus führen soll.
Vorname, Name	Małgorzata Derecka (Olsztyn): Haben Gangsta-Rapper positive Gefühle? - Code-Switching als Ausdrucks- und Gefühlsträger in den Songtexten von Haftbefehl
Abstract	„Gemischtes Sprechen ist die Ausdrucksweise einer transnationalen sozialen Identität. Sie stellt nicht sprachliche Elemente nebeneinander, sondern mischt sie auf, komponiert sie neu, entwickelt hybride Formen und füllt damit einen bislang unbestimmten Raum. Sie reflektiert einen eigenen, exklusiven Weg mit Mitteln der Sprachenwahl, der Sprachvermischung und Sprachaneignung aus beiden ‚Sprachgemeinschaften‘ und beiden ‚Kulturen‘ [...]“ (Hinnenkamp 2005: 91). Die sprachliche Heterogenität in den Songtexten von Haftbefehl, dem deutschen Rapper türkisch-kurdisch-zazaischer Abstammung, ist auf keinen Fall ein sprachliches Endprodukt von nur zwei Sprachen und Kulturen. In seinem Fall muss die Aussage vervollständigt werden, denn Aykut Anhan, wie sein richtiger Name lautet, bedient sich in seiner künstlerischen Werkstatt mehr als zweier Sprachen. Er dichtet mithilfe des Wortmaterials aus dem Türkischen, Arabischen, Englischen, Italienischen, Französischen, Russischen, spielt mit Bricolagen, Entlehnungen, Hybriden und Code-Switching. Das Multidimensionale lässt ihn die für den Gangsta-Rap typischen Gefühle wie Zorn, Wut, Ärger u.a. ausdrücken. Das Umschalten von einer Sprache auf eine andere überrascht und provoziert. Vielleicht will er aber damit nicht nur Negatives

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>oder Vulgäres ausdrücken? Haben Gangsta-Rapper positive Gefühle, die sie in ihren Songtexten heimlich und versteckt zeigen wollen? Und wenn ja ... Wie realisieren sie ihre positiven Absichten? Der Forschungsgegenstand dieses Referats ist die Suche nach positiven Emotionen, die sich im Lexikalischen der äußeren Mehrsprachigkeit Haftbefehls widerspiegeln.</p> <p>Literatur: Hinnekamp, Volker/Meng, Katharina (Hrsg.) (2005): Sprachgrenzen überspringen. Sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis. Verlag C.H. Beck: Tübingen.</p>
--	--

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Justyna Dolińska (Katowice): Pleonastische Konstruktionen vom Typ „auf den Berg hinauf“ als emotionaler Überfluss?
Abstract	Der Vortrag behandelt die trennbaren Verben im Deutschen, die so genannten Partikelverben. Sie sind zwischen der Morphologie und Syntax einzuordnen. Im Fokus der Analyse liegen die präpositionale und adverbiale Verbpartikeln. Die behandelten Konstruktionen bestehen aus einer Präposition, die das Ziel der Bewegung angibt und sich mit einer Nominalphrase verbindet, und aus einem Adverb, das die Richtung und den Bezugspunkt, von dem die Bewegung auskommt, nennt. Manche Präfixe haben dieselbe Form wie die Präpositionen der Präpositionalphrase. Daher werden sie als pleonastisch, überflüssig bezeichnet. Der Vortrag will es hinterfragen.
Vorname, Name	Justyna Duch-Adamczyk (Poznań): Emotionen in Presseinterviews
Abstract	Der Beitrag hat zum Ziel, einen Einblick darin zu verschaffen, wie Emotionen in schriftlichen Texten der Presse signalisiert bzw. ausgedrückt werden. Den Ausgangspunkt dazu bilden allgemeine Überlegungen zur Darstellung von Emotionen in der Presse. In diesem Zusammenhang werden ausgewählte sprachliche Expressionsmittel in Schlagzeilen und verschiedenen Presstextsorten im Einzelnen dargestellt. Den Kern des Beitrags bildet eine Analyse emotionaler und expressiver Sprachmittel in Presseinterviews. Betrachtet werden in dieser u.a. die Verwendung und Funktion von emotiven Formeln, Abtönungspartikeln, Satzadverbien und Interjektionen. Im Anschluss daran wird auf die sich aus den angewendeten verbalen Ausdrucksmöglichkeiten ergebenden Strategien eingegangen. In diesem Zusammenhang werden Sprachhandlungen wie Widerspruch, Empörung, verbaler Angriff und Konfrontation näher untersucht.
Vorname, Name	Paulina Dzierżenga (Wrocław): Erscheinen und Zusammenwirken von Emotionen im multimodalen Werbespot. Eine diachrone Analyse
Abstract	Im Referat werden in erster Linie die Struktur und die Zusammenwirkung von Emotionen in Werbespots diskutiert. Als Legitimation für das Vorhaben gilt der Wandel des Empfangs von Emotionen von der Antike bis zur Gegenwart. Die zeitgenössische Werbung konzentriert sich immer weniger auf die Vermittlung relevanter Informationen über Produkte als vielmehr auf die Stimulierung der entsprechenden Emotionen beim Empfänger, weil wir in der sog. Erlebnisgesellschaft leben. Die Langeweile bei traditionellen Werbeformen, negative Einstellungen zur Werbung und oft oberflächliche Rezeption von Werbebotschaften machen die Suche nach neuen Überzeugungsmitteln erforderlich. Eine dieser Möglichkeiten ist die Werbung mit Beteiligung von Phrasen und Texten mit einer hohen emotionalen Ladung und visuellen Reizen. Je nach der Werbeform werden Emotionen im multimodalen Werbespot anhand von sprachlichen Textteilen, Bildern, Farben und Musik vermittelt. Ein diachroner Blick auf die Werbespots innerhalb der Branche von Lebensmitteln lässt unterschiedliche inhaltliche Zusammenhänge in Werbespots erkennen und diese Inhalte bzw. Werbebotschaften als Auslöser und Vermittler von diversen Emotionen betrachten.
Vorname, Name	Gholamreza Feizi (Teheran): Wörtliche und emotionale Ähnlichkeiten zwischen Deutsche und persische Sprache
Vorname, Name	Simona Fraštková (Trnava): Sprachliche Kodierung der emotionalen Einstellungen zu ausgewählten Sachverhalten im politischen Diskurs
Abstract	Die Emotionen sind Bestandteil alltäglichen Lebens, abgesehen davon ob unbewusst als unmittelbare Reaktionen auf bestimmte, i.d.R. plötzliche Anreize oder bewusst als tendierte und mithin eine möglicherweise gewünschte Gegenreaktion bzw. Handlung auslösende Einstellungen zu gewissen Sachverhalten. Die zweite Dimension der Emotion(en), obwohl nicht völlig unabhängig von der ersten, wird zum Gegenstand der Untersuchung in unserem Beitrag, wobei das Emotionale im deutschsprachigen politischen Diskurs behandelt wird. Die empirische Materialbasis stellen die ausgewählten Texte dar, sodass ein relativ breites Spektrum an Ausdrucksformen des Emotionalen auf den verbalen Bereich eingeschränkt wird. Anhand der korpusbasierten Untersuchung wird v.a. der Frage nachgegangen, auf welche Art u. Weise die emotionalen Einstellungen zu ausgewählten Sachverhalten (wie z.B. Anti-Islamismus u.Ä.) in analysierten Texten des politischen Diskurses zum Ausdruck gebracht werden, und ob bestimmte Formen des Emotionsausdrucks besonders dominant sind.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Ireneusz Gaworski (Warszawa): Zur emotionalisierenden Wirkung der Nachfeldbesetzung in der Sprache der protestantischen Leichenpredigten
Abstract	Der Beitrag fokussiert sowohl auf formale wie auch auf funktionale Aspekte der Nachfeldbesetzung in Verb-Zweit- und Verb-Letzt-Strukturen. Präsentiert werden Ergebnisse einer diachronen Untersuchung protestantischer Leichenpredigten des 16. bis 18. Jahrhunderts, die stark direktiv und appellativ geprägt sind. Die Nachfeldbesetzung wird als stilistisch-rhetorische Strategie mit großer aufmerksamkeitsheischender und expressiver Potenz zur Realisierung zweier rhetorischer Grundfunktionen dieser erbaulichen Textsorte (Erregen und Belehren) genutzt.
Vorname, Name	Nicoleta Gabriela Gheorghe (Bukarest): Bärenfell, Bärenjagd, Bärenatze vs. Bärenhunger, Bärenkraft, bärenstark und die Übersetzbarkeit ins Französische
Abstract	Bären-/bären- sind Präfixoide oder Kompositionsglieder substantivischer und adjektivischer Augmentativbildungen der deutschen Gegenwartssprache, die in der Alltagssprache, aber auch in der Literatur-, Presse- und Werbesprache zur Bedeutungsverstärkung gebraucht werden. Negativ oder positiv konnotiert kennzeichnen diese Ausdrücke den mit Emotionen behafteten Ausdrucksstil, d.h. eine eindeutige Bewertung des zum Ausdruck gebrachten Inhalts (Zustand, Eigenschaft usw.). Bären- kommt aber auch in Determinativkomposita vor, die das Determinationsverhältnis (Determinans – Determinatum) erkennen lassen. Der Beitrag handelt somit von diesen Unterschieden, vom Sprachgebrauch dieser lexikalischen Bildungen und von den Sprachvalenzen der Übersetzbarkeit ins Französische. Während die Augmentativbildungen der deutschen Gegenwartssprache Bedeutungen mit Superlativwerten hervorrufen lassen, indem die Erstglieder ihre Grundbedeutungen nicht mehr zum Ausdruck bringen, stellen die als parallel zu betrachtenden Determinativkomposita das Determinationsverhältnis deutlich heraus: so sind Komposita wie Bärenfell, Bärenjagd und Bärenatze, die konkrete Bedeutungen haben, im eigentlichen Sinne aufzufassen, was sie von Beispielen wie Bärenhunger, Bärenkraft und bärenstark unterscheidet, die metaphorisch-kognitive Bedeutungen ausdrücken.
Vorname, Name	Lisa Glaremin (Bonn): „Man muss nicht immer gleich losprusten!“ Die Abwesenheit von Emotion als Kommunikationsstrategie der ‚Marke Merkel‘
Abstract	Emotionen sind ein zentrales Mittel zum Generieren von Aufmerksamkeit und verhelfen so zur Macht politischer Akteure. Dass auch die Umkehrung, also der Verzicht auf Emotionen, eine erfolgreiche Kommunikationsstrategie sein kann, zeigt sich am Beispiel von Angela Merkel. Anders als der Idealtyp des charismatischen Politikers ist der Kern der ‚Marke Merkel‘ die Inszenierung des Nichtinszenierens. Mit einer Auswertung zweier Textsammlungen wird die Personenmarke Merkel aus zwei Perspektiven beleuchtet. Hierbei handelt es sich einerseits um journalistische Porträts und andererseits um in Interviews getätigte Aussagen der Politikerin. Besonders der Umgang mit Emotionen illustriert die Verzahnung von Selbst- und Fremdbild, die durch das Aufgreifen und Umdeuten von Kritik ermöglicht wird. Die emotionslose Sprache Merkels ist kein Makel, sondern Ausdruck einer erfolgreich konzipierten Personenmarke.
Vorname, Name	Adam Gołębiowski (Wrocław): Der schreckliche (?) deutsche Nominalstil. Überlegungen anhand philologischer Fachtexte
Abstract	Im vorliegenden Beitrag wird der Nominalstil zuerst allgemein als ein für die wissenschaftlichen Texte charakteristisches Phänomen diskutiert. In Bezug darauf wird der Frage nachgegangen, welche Mittel der nominalen Ausdrucksweise in deutschen philologischen Fachtexten Anwendung finden und welche Funktionen sie in solchen Texten erfüllen. Abschließend wird auch auf einige Schwierigkeiten hingewiesen, die für die auf Deutsch schreibenden polnischen Muttersprachler in diesem Bereich entstehen können.
Vorname, Name	Anna Gondek (Wrocław): Vielfalt menschlicher Emotionen in der deutschen Phraseologie des Lachens
Abstract	In meinem Beitrag möchte ich die sprachlichen Mittel präsentieren, die uns möglich machen, über das angeborene emotionale Verhalten des Menschen - das „Lachen“ phraseologisch zu reden. Da dieses Verhalten selbst als Reaktion auf verschiedene Reize und Situationen auftritt und eine Vielzahl von Bedeutungen und Aspekten haben kann, ist es besonders interessant nachzuprüfen, wie dies durch feste Wortverbindungen dargestellt und nuanciert wird. Darüber hinaus möchte ich in dem geplanten

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>Beitrag auch untersuchen, ob es in der Gruppe der Phraseologismen, die das Lachen beschreiben, auch solche gibt, die Bewertung zum Vorschein kommen lassen. Es ist auch der Überlegung wert, auf welche Weise die Bewertung ausgedrückt wird (explizit oder implizit). Die Konzeption des Phraseologismus, die ich in meiner Arbeit berücksichtige, ist von Wolfgang Fleischer übernommen. Die wichtigsten Merkmale der Phraseologismen sind demnach die Idiomatizität, die lexikalisch-syntaktische Stabilität, die Lexikalisierung und die Reproduzierbarkeit (Fleischer 1982: 34ff.). Als Analysestoff dienen Phraseologismen, die den phraseologischen Wörterbüchern und Lexika der deutschen Sprache sowie den Internetquellen entnommen wurden.</p>
Vorname, Name	Małgorzata Guławska-Gawkowska (Warschau): Sprachliche Krankheitsbilder und emotionale Metaphern
Abstract	<p>Von allen gegenwärtigen Krankheiten wird am meisten Krebs metaphorisiert. Der aus der Antike stammende Name für die Krankheit ist schon eine Metapher, die ein bestimmtes erschreckendes Bild liefert und starke Emotionen weckt.</p> <p>Auf den ersten Blick entsteht der Eindruck, dass Susan Sontag in ihrem brillanten Essay Krankheit als Metapher alles zu diesem Thema geschrieben hat. Die Fortsetzung von diesen Gedanken sind in einem anderen populärwissenschaftlichen Buch Der König aller Krankheiten. Krebs – eine Biografie von Siddhartha Mukherjee zu finden. In beiden Texten ist eine Zusammenstellung der Metaphern vorhanden, die sich nicht nur auf Krebserkrankung, sondern auch auf ihre Behandlung und darüber hinaus auf Ärzte, Wissenschaftler und Patienten bezieht. Die dort dargestellten Krankheitsbilder und die emotionalen Metaphern sprengen weit den Rahmen des bekannten Konzeptes Krebs ist Krieg und sind ein sehr interessantes sprachliches Material für Sprachwissenschaftler. Aus dieser linguistischen Sicht werden sie in diesem Vortrag präsentiert und in Bezug auf die lange Metaphernforschung analysiert, was in den beiden Quellen nicht der Fall ist.</p>
Vorname, Name	Albert Guziak (Warszawa): Gefühlsmanagement in der populistischen Rhetorik am Beispiel der letzten Europawahl-Kampagne in Deutschland und in Frankreich
Abstract	<p>Politische Kommunikation ist bei Weitem eins der mächtigsten Medien einer kollektiven Beeinflussung von Gefühlen. Eine der markantesten Ausprägung dieser Art bietet die Rhetorik von den so genannten populistischen Parteien, die scharfe und ausgeprägte Emotionen hervorrufen bzw. erzeugen und die sie sich auf Ihre Fahnen hoch schreiben.</p> <p>In meinem Referat möchte ich mich mit dem Gefühlsmanagement von populistischen Parteien auseinandersetzen, indem ich das Vokabular zur Gefühlserzeugung sowie sprachliche Strategien und Mittel einer Analyse unterziehe, welche in der letzten Europawahl-Kampagne von den einschlägigen politischen Akteuren in Deutschland und in Frankreich eingesetzt wurden. Im eröffnenden Teil werde ich kurz auf die allgemein angenommene Definition der populistischen Parteien sowie auf die Nennung der entsprechenden aktuellen Parteien auf der deutschen und auf der französischen politischen Bühne eingehen. Im weiteren Abschnitt werde ich anhand der von mir ausgewählten konkreten Wahlparolen, politischen Slogans einen typischen Wortschatz und sprachliche Mechanismen näher bringen, die auf das Hervorbringen von bestimmten Gefühlen und dessen Management bei den Wählern/Wählerinnen abzielen sollten. Als wissenschaftliche Methoden werde ich mir der Analyse von Schlüsselwörtern sowie Tools der kritischen Diskursanalyse bedienen. Der abschließende Teil wird eine kurze Synthese und Rückschlüsse meiner Recherchen darstellen.</p>
Vorname, Name	Agnieszka Haas (Gdańsk): Zur Funktion der rhetorischen Tropen bei der Darstellung der (inszenierten) Melancholie. Am Beispiel der ausgewählten Briefromane des ausgehenden 18. Jahrhunderts
Abstract	<p>Seit der Epoche der Empfindsamkeit, die durch die subjektive Fokussierung auf innere Erlebnisse deutlich geprägt ist, wächst sich die Melancholie zu einer Gesellschaftskrankheit aus, die in verschiedenen Erscheinungsformen und -typen präsent ist. In solchen literarischen Genres wie Autobiographie, Tagebuch oder Briefroman wird der Einblick in die Gefühlswelt eines Ich-Erzählers ermöglicht. Seine Emotionen wie Traurigkeit, Sehnsucht, Wehmut ohne Grund werden dabei mithilfe von konventionellen und sich wiederholenden rhetorischen Figuren zum Ausdruck gebracht. Wird dabei der individuelle Charakter des Protagonisten und seiner inneren Welt beibehalten? Die Melancholie wurde in der Medizingeschichte, Philosophie sowie Literaturforschung umfangreich behandelt, jedoch wird dieses Phänomen mit den rhetorischen Möglichkeiten einer (fiktiven) Selbstinszenierung selten in Zusammenhang gebracht. Der Beitrag hat zum Ziel, die rhetorischen</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	Tropen und Figuren zu analysieren und ihre Rolle bei der Darstellung des Melancholie-Zustands in den ausgewählten Briefromanen des ausgehenden 18. Jahrhunderts eingehender zu diskutieren.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Monika Hornáček Banášová (Trnava): Ohne Ende? Mit Abstand. Präpositionale Wortverbindungen als Ausdrucksformen der Sprechereinstellung
Abstract	Usualisierte Mehrworteinheiten stellen ein breites, strukturell und semantisch sehr heterogenes Spektrum von sprachlichen Elementen dar. Das Thema des Beitrags fokussiert die Problematik der lexikalisch-syntagmatischen Kombinatorik von usuellen Wortverbindungen mit Funktionswörtern und beschäftigt sich mit einem in der Mehrwortforschung bislang vernachlässigten Typ, den binären Präposition-Substantiv-Verbindungen mit der Bedeutung der Sprechereinstellung.
Vorname, Name	Svitlana Ivanenko (Kyjiw): Die Darstellung und die Rezeption der Wut in den literarischen Werken (gezeigt am Roman "F" von Daniel Kehlmann)
Abstract	In den wissenschaftlichen Abhandlungen zur Charakteristik unserer Epoche kommt immer wieder das Thema der emotionalen Wahrnehmung der Gegenwart seitens des Menschen vor. In der Literatur haben die unterschiedlichen emotionalen Wahrnehmungsweisen der Wirklichkeit drei Gattungen herausgebildet: Lyrik, Drama und Epik. Epische Werke entsprechen eher dem "normalen" Lebensfluss und, somit sind sie für die Forschung von einem enormen Interesse, um in ästhetisierter Form diese Normalität des Lebens zu erforschen. Johannes F. Lehmann schreibt, dass heutzutage Wut boomt und Zorn Mode ist. Dann entsteht die Frage, wie moderne Autoren diese Phänomene in ihren Werken darstellen und wie man das Dargestellte rezipiert. Der Roman von Daniel Kehlmann "F" (2013) könnte als Stoff für die möglichen Erklärungen des Phänomens (Emotion) "Wut" in Bezug auf den kulturgeschichtlichen Hintergrund gesehen werden.
Vorname, Name	Tomasz Jabłocki (Wrocław): Literarische Fiktion in der deutschen Dichtung zwischen 1680-1730
Abstract	In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich in der deutschen Dichtung der sog. galante Stil. Die neue Ausdrucksweise schloss den Pathos, die Überbietung und den Schwulst aus, sie war weder pedantisch oder platt, noch ordinär, sondern spielerisch, scherzhaft, höflich und taktvoll. Im Mittelpunkt des Interesses der galanten Dichter standen die Verehrung des Frauenkörpers und die Liebe, oft in ihrer sinnlichen, nicht selten extrem ins Erotische umschlagenden Ausformung. Die Liebe darf somit auf keinen Fall als individuelles, emotionelles Erlebnis verstanden werden. Sie wird zur literarischen Fiktion herabgesetzt und des einzelpersonlichen Hintergrunds enthoben. Das alles entspricht dem Programm der galanten Dichtung: Sie soll nämlich nicht privat, sondern unter den Augen des Publikums geschrieben werden. Und was da von Herzenssachen geschrieben werden kann, wird durch die Formen der galanten conduite normiert.
Vorname, Name	Mariusz Jakosz (Katowice): Hassrede im Netz: Zur Macht von Fake News im aktuellen Flüchtlingsdiskurs
Abstract	Fake News gelten als manipulative vorgetäuschte Nachrichten und Falschmeldungen, die sich im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken und anderen sozialen Medien rasant verbreiten. Sie betreffen meistens besonders konfliktbehaftete Themen, wie z.B. Flucht und Migration. Mit Hilfe von solchen gefälschten und sich hartnäckig haltenden Nachrichten, die von Nutzern als wahr angenommen werden, werden den Flüchtlingen u.a. Gewalt, Diebstahl bzw. auch Bevorzugungen gegenüber der Aufnahmegesellschaft unterstellt. Ziel der Verbreitung von Fake News ist es vor allem, Neidgefühle und Ängste in der Bevölkerung zu schüren und zu Hass und Gewalt gegen die Migranten anzustacheln. Im Beitrag wird auf ausgewählte Fake News eingegangen, die sich auf die Flüchtlinge beziehen, um dann aufzuzeigen, wie Menschen dadurch im Internet manipuliert werden. Besonders wirkungsvoll sind dabei emotionalisierende Berichte, die Wut auslösen, denn „wir Menschen waren schon immer so, dass wir einfach auf Wut sehr stark einsteigen, dass Wut eine extrem infektiöse Emotion ist“ (Brodnig 2017).
Vorname, Name	Monika Janicka (Lublin): Das Erteilen von Instruktionen und seine körperliche und verbale Dimension – Ergebnisse eines Methodentrainings mit angehenden Deutschlehrern
Abstract	Emotionen, die ihren Ausdruck in der Körpersprache sowie in der Art von verbalen Mitteilungen finden, entstehen als Ergebnis von biologischen Prozessen sowie von Lern- und Erkenntnisprozessen (vgl. Franken 2005: 313). Das bedeutet, dass sie bewusst wahrgenommen und gesteuert werden können. Negative Emotionen wie Angst oder Unsicherheit tragen dazu bei, dass man als Gesprächspartner für unglaubwürdig und nicht überzeugend gehalten wird und dass man infolgedessen die anderen zum erwünschten Handeln bzw. Verhalten nur schwer oder gar nicht motivieren kann. Wenn Menschen ihre Ziele erreichen wollen, müssen sie deshalb lernen, ihre Emotionen zu beherrschen (Bandura 1997). In

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>Berufen, in denen man ständig dem Kontakt mit anderen Menschen ausgesetzt ist und zu denen auch der Lehrerberuf gehört, scheint das Befolgen dieser Prämisse besonders bedeutend zu sein.</p> <p>Einen beträchtlichen Teil der Lehraktivitäten macht das Instruieren von Lernenden aus: das Formulieren von Anweisungen, Bitten und Aufforderungen sowie das Erklären von Aufgaben. Da klare Instruktionen das Unterrichtsgeschehen ordnen, die Aktivitäten der Lernenden festlegen und somit zur Qualität der Unterrichtsprozesse beisteuern, sollte das Erteilen von Instruktionen ein inhärenter Teil des Methodentrainings für angehende Lehrer sein.</p> <p>Das Ziel des Methodentrainings, das im Rahmen des universitären Methodikunterrichts die GermanistikstudentInnen auf ihre künftige Lehrertätigkeit vorbereiten soll, war den Studierenden bewusst zu machen, wie Formulierung von Instruktionen, gestützt durch die Körpersprache zu ihrer Verständlichkeit und zu erwünschten Reaktionen der Empfänger (der Lernenden) beisteuern. Die von Studierenden durchgeführten Unterrichtssequenzen wurden videographiert und ausgewertet. Die Aufnahmen dokumentieren zum einen, wie die angehenden Deutschlehrer dank des Trainings immer verständlichere Instruktionen formulieren, zum anderen - wie sie immer bewusster mit der Körpersprache umgehen und die negativen Emotionen beherrschen lernen.</p> <p>Die Ergebnisse der Studie liefern Überlegungen dazu, inwiefern das Wissen über eine erfolgreiche Realisierung von Instruktionen und über die Rolle der Körpersprache auf eine erfolgsversprechende Weise vermittelt werden können.</p>
Vorname, Name	Tobiasz Janikowski (Kraków): »Hoch leben die Polen, der Deutschen Verbündete!« Hambacher Fest (1832) als Beispiel der deutsch-polnischen Emotionalisierung
Abstract	Bis heute bleibt die Frage aktuell, ob das in der Vormärzstimmung veranstaltete Hambacher Fest als ein deutsch-polnisches Freundschaftssymbol und eine echte Verbrüderung zwischen beiden Nationen, oder lediglich als „Versöhnungskitsch“ eingestuft werden kann. Unabhängig davon wurde sowohl das Ereignis selbst (an dem zwanzig bis dreißig Tausend Menschen teilnahmen) als auch die unmittelbar danach entstandene Literatur und Publizistik (wie die deutschen Polenlieder) zweifellos von einer ausdrucksstarken Emotionalisierung begleitet und geprägt. Bei der Analyse der sich in diesem Zusammenhang manifestierenden Emotionen und Affekte kommt man rasch zu der Überzeugung, dass sie nicht ausschließlich von angeborenen Reflexen und Instinkten geprägt sind, sondern mit einer untrennbaren Vernetzung und wechselseitiger Beeinflussung von Fühlen, Wahrnehmen, Denken und Handeln verzahnt sind. Als bedeutend offenbaren sich in diesem Zusammenhang ebenso die Rolle der Sprache und Funktion der Rhetorik, welche zur Erkundung der Genese und des begrifflichen Verständnisses menschlicher Emotionen notwendig sind.
Vorname, Name	Dominika Janus (Gdańsk): Zum Sprechakt TRÖSTEN in Danziger Leichenpredigten (1586-1746)
Abstract	Mit der Äußerung von Trost beabsichtigt man negative Emotionen (z.B. Trauer, Verzweiflung) einer Person, die in der unmittelbaren Vergangenheit eine für sie schwierige Erfahrung (z.B. Tod eines nahen Menschen) gemacht hat, zu verringern und in eine positive Richtung zu lenken. Dies ist auch der Zweck der Autoren von Leichenpredigten, die vor allem im Rahmen der Nachrede den Sprechakt TRÖSTEN realisieren. Im Referat soll gezeigt werden, welche sprachlichen Strategien sie am häufigsten verwenden, um das kommunikative Ziel des Trostspendens zu erreichen. Das Textkorpus bilden die ausgewählten Danziger Leichenpredigten aus den Jahren 1586-1746.
Vorname, Name	Berit Jany (Colorado): Von Komplimenten, Glücksgefühlen und sozialer Verbundenheit: Eine Studie zur Integration von Konversationsstrategien im DaF-Unterricht
Abstract	Komplimente werden oft als das Öl im sozialen Räderwerk beschrieben, d.h. sie fungieren als positive Höflichkeitsstrategien und sind ein gängiges Mittel, um in sprachlicher Weise soziale Verbundenheit und Solidarität zu fördern. Mit der Komplimentsäußerung wird ein positives Gefühl seitens der sprechenden Person ausgedrückt und die adressierte Person wird aufgrund der Zustimmung und Anerkennung, die sie durch die bekundete Anteilnahme erfährt, ebenfalls frohgestimmt. Trotz umfangreicher Forschung im Bereich kontrastiven Komplimentierverhaltens findet sich nur wenig zur konkreten Umsetzung soziopragmatischer Strategien und Interaktionsstrukturen im DaF-Unterricht. Ausgehend von der gegenwärtigen Forschung und einem konversationsanalytischen Ansatz folgend, bereitet dieser Beitrag das Thema der Komplimentgebung und -erwidern fremdsprachendidaktisch auf, um Deutschlernenden die Möglichkeit zu geben, sich intensiv an sozialer Interaktion in der Zielsprachenkultur zu beteiligen und durch die Verwendung von authentischem Interaktionsverhalten positive Gefühle bei sich selbst sowie den Personen gegenüber hervorzurufen und sich somit als Teil eines sozialen Verbunds zu etablieren.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Józef Jarosz (Wrocław): Emotionen in Grabinschriften
Abstract	Grabinschriften entstehen unter dem Einfluss von starken Emotionen und um die Emotionen der Welt zu vermitteln. Im Referat werden die sprachlichen Mittel auf verschiedenen Sprachebenen untersucht, die in dänischen Grabinschriften zum Ausdruck von Gefühlen und Emotionen dienen. Als zusätzliche Indikatoren der Emotionalität werden visuelle Elemente der Grabplatten in die Untersuchung mit einbezogen, um das komplexe semiotische Potenzial der untersuchten Textsorte zu erforschen. Die materielle Grundlage der Analyse bildet ein Korpus von dänischen Inschriften aus ausgewählten Kopenhagener Friedhöfen aus dem Zeitraum 1780-2015.
Vorname, Name	Grzegorz Jaśkiewicz (Rzeszów): Verbalisierung von Emotionen. Beweinung der DDR in Jana Hensels Buch "Zonenkinder"
Abstract	2002 ist Jana Hensels Buch "Zonenkinder" erschienen. Es wurde sofort zum Bestseller, obwohl das Buch an sich literarisch kein Meisterstück war. Es manifestierte aber eine Haltung, die für eine Generation der ostdeutschen Jugendlichen markant war, die aber bisher kaum auf so eine geradezu hysterische Art und Weise publik gemacht wurde. Es war der Verlust der DDR. Das anvisierte Referat soll aufzeigen, mit welchen Mitteln Emotionen wie Trauer, Wut, Enttäuschung, Ärger, Verzweiflung ausgedrückt werden, die der Untergang der DDR und die Betrachtung der DDR nach der Vereinigung zur Folge hatten. Es soll auf Kontexte hingewiesen werden, in denen Emotionen aufkommen, etwa bei der Infragestellung der DDR-Lebensläufe, beim Abbau der Identität etc.
Vorname, Name	Hanna Kaczmarek (Częstochowa): Töne, Klänge und Geräusche bei der Versprachlichung von Emotionen. Eine kontrastive deutsch-polnische Analyse
Abstract	Bekanntlich sind Emotionen, als abstrakte Phänomene, nicht einfach zu verbalisieren. Auf der lexikalischen Ebene werden sie häufig mithilfe von bildlichen Ausdrücken, den Phraseologismen, thematisiert und/ oder angezeigt. Der geplante Beitrag verfolgt das Ziel, das Problem der Versprachlichung und Konzeptualisierung von Emotionen in ihrer Vieldimensionalität zu beleuchten. Im Fokus der kognitiv ausgerichteten Untersuchung stehen Klänge und Geräusche sowohl der belebten als auch der unbelebten Natur, die metaphorisch auf den abstrakten, schwer zugänglichen Zielbereich der Emotionen projiziert werden. Nach einer kurzen Klärung der zwischen Kognition, Sprache und Emotionen bestehenden Relationen wird auf die Frage eingegangen, welche Emotionen mithilfe der akustischen Metaphern konzeptualisiert und verbalisiert werden. Der kontrastiven Analyse werden deutsche und polnische emotionale Phraseologismen unterzogen.
Vorname, Name	Marcelina Kałasznik (Wrocław): Ein dickes Lob und Dankeschön - Zum Ausdruck von Emotionen in deutschen und polnischen Arztbewertungen
Abstract	Krankheit und Arztbesuch gehören zu Situationen, die für Kranke schwierig und nicht freiwillig sind sowie die sie in eine neue und ungewöhnliche Lage versetzen, was mit vielen Gefühlen und Emotionen wie Angst oder Unsicherheit verbunden ist. Die Emotionen, die durch einen Arztbesuch beim Patienten hervorgerufen werden, hängen nicht nur mit der Krankheit, sondern auch mit der Rollenverteilung in der Arzt-Patient-Kommunikation zusammen. Als eine mögliche Grundlage für die Analyse von Emotionen, die beim Arztbesuch von Patienten empfunden werden, können Arztbewertungen in Form von Freitexten dienen. Sie sind die Quelle für die Korpuserhebung in diesem Beitrag und werden mit dem Ziel analysiert, die Frage zu beantworten, welche Emotionen in den Arztbewertungen zum Ausdruck gebracht werden und auf welche Art und Weise sie verbalisiert werden. Hierbei werden sowohl emotionsbezeichnende Lexeme als auch andere lexikalische Mittel berücksichtigt, mit denen Emotionen indirekt ausgedrückt werden.
Vorname, Name	Karolina Kęsicka (Poznań): Emotionale Tönung in Begründungen von Strafurteilen
Abstract	Von der Gesetzessprache erwarten wir Emotionslosigkeit und Lapidarstil. Zum Argumentationsstil des Rechtsstreits, darunter der Sprache in Gerichtsurteilen gehört allerdings, dass er Anschluss an Emotionen sucht, um eine Wertung zu äußern und bestimmte Zustände als unerwünscht verpönen zu können. Die Juristensprache ist emphatisch und "betreibt mehr oder weniger subtil Affektpflege", um mit Gast zu sprechen. Der Konnex von Recht und Emotion kommt sehr deutlich in Begründungen von Strafurteilen zum Ausdruck, in denen der jeweilige Tatbestand unter mehreren Aspekten, nicht nur der Normformulierung gewürdigt wird. Mitberücksichtigt werden auch kollektive Werthaltungen, Tatmotivation oder soziale Auswirkung der Strafe. In dem Beitrag wollen wir an einigen Textbeispielen

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	analysieren, wie die Sphäre der Emotion in einem Urteilstext verbalisiert wird, um damit seine performative Textfunktion noch zu verstärken.
Vorname, Name	Irina Khokhlova (Moskau): Emotionale Intelligenz im DaF-Unterricht und im Leben
Abstract	<p>Die modernen Technologien haben einen Riesensprung in der Entwicklung gemacht und in vielen Bereichen werden Menschen durch Roboter ersetzt. Wo aber die Technologien mit Menschen nicht konkurrieren können, ist der Bereich der Emotionen. Emotionen sind ein wichtiges Teil der menschlichen Natur. Sie machen aus uns Menschen, die die Welt durch Emotionen betrachten und auch unter dem Einfluss der Emotionen handeln.</p> <p>Es ist wohl bekannt, dass wir auch oft in der Muttersprache Probleme damit haben können, unsere Emotionen zu definieren und über sie zu sprechen. Beim Spracherwerb einer fremden Sprache bleibt die emotionale Seite des Lebens wird oft außer Acht gelassen. Auch die Integrationstests in Deutschland weisen einen Mangel an den Fragen, die es prüfen können, wie gut die Person auf das Leben in einer fremdsprachigen Gesellschaft mit Emotionen vorbereitet ist. Die Konsequenzen dieser Benachteiligung von Emotionen im DaF-Unterricht können durchaus negativ auf die Ausländer und auch auf die Gesellschaft auswirken. Es handelt sich hier nicht nur um interkulturelle Missverständnisse, die durch die unterschiedlichen Emotionenkultur entstehen können, sondern auch um Probleme mit der emotionalen Gesundheit.</p> <p>In dem Vortrag werden folgende Aspekte behandelt: in wie weit sich die Äußerung der Basisemotionen, wie Freude, Angst, in der russischen und der deutschen Sprachen unterscheidet, wie man diese Emotionen in DaF und Integrationskursen behandeln kann und wie diese in den Lernprozess involviert werden können. Es geht um die Sprache, das Sprechen im interkulturellen Kontext im Vergleich. Die folgenden Fragen sollen beantwortet werden: Was sagt man in welchen Situationen, wie agiert und reagiert man emotional in der fremden kulturellen Umgebung? Welche sprachlichen Interferenzen können existieren? Welche Redemittel und welche idiomatischen Redewendungen können die emotionale Identifizierung der Ausländer erleichtern?</p>
Vorname, Name	Artur Kopka, Anna Wiącek (Słubica): Mediacja w sporach dwunarodowościowych: kulturowe i językowe podłoże konfliktu
Abstract	<p>Powodem konfliktów dwunarodowościowych są nierzadko nieporozumienia wynikające z różnic kulturowych lub z odmienności językowej. Dlatego za wyjątkowo skuteczne narzędzie ich rozwiązywania uznaje się mediację, mającą na celu wspólne dotarcie do źródeł zaistniałego sporu i dającą możliwość ostudzenia emocji zwaśnionych stron, pozwalając im dzięki temu na racjonalne podejście do możliwości znalezienia porozumienia. W tym kontekście celem wystąpienia będzie określenie cech konstytutywnych mediacji jako pozasądowej metody rozwiązywania konfliktów oraz przedstawienie charakterystyki mediacji transgranicznej ze szczególnym uwzględnieniem aspektów interkulturowych. Ponadto omówione zostaną specyficzne kompetencje mediatora, niezbędne do umiętnego radzenia sobie z emocjami mogącymi pojawiać się u stron sporu w trakcie postępowania mediacyjnego, a tym samym konieczne do skutecznego przeprowadzenia mediacji w tego typu konfliktach.</p>
Vorname, Name	Mikhail Kotin (Zielona Góra): Emotive Prädikationen als konventionelle und konversationelle Implikaturen
Abstract	<p>Den theoretischen Rahmen des Referats bilden folgende Thesen: (i) Emotionen sind im Falle ihrer Versprachlichung Ergebnisse spezifisch menschlicher Evaluation subjektiver Reaktionen auf interne und externe Stimuli durch Reflexion und deren sprachliche Kodifizierung (vgl. Taylor 1985: 74); (ii) Versprachlichte Emotionen sind zweistellige Prädikate mit Experiencer (x-Argumentstelle) und Stimulus (y-Argumentstelle), die der Satzform ihres Ausdrucks zu Grunde liegen (Fries 2011: 17); (iii) E(motive)-Implikaturen können spezifiziert oder unterspezifiziert sein (vgl. Jakobson 1936, Dölling 2005); im ersten Fall sind sie konventionell, im zweiten konversationell (vgl. Fries 2011: 18-20); (iv) Konversationelle E-Implikaturen kommen durch pragmatische Anreicherung zustande (vgl. Dölling 2005, Liedtke 2011, Fries 2011) und auf Textebene durch satzübergreifende E-Inferenzen und E-Referenzen (vgl. Schwarz-Friesel 2007: 131); (v) Die semantische Struktur versprachlichter Emotionen ist dreidimensional: (a) Dimension emotionaler Polarität (positiv : negativ); (b) Dimension emotionaler Erwartung (erwünscht : unerwünscht); (c) Dimension emotionaler Intensität (stark : schwach ausgeprägt) (Fries 2011: 22-23). Im Referat wird der spezifische Kodierungstyp einer E-Implikatur behandelt, bei dem die syntaktische Struktur die Ambiguität durch Unterspezifikation zu Gunsten der positiven, erwarteten E-Implikatur mit einer starken Ausprägung auflöst. Dies geschieht im Falle der „Verselbständigung“ der Protasis einer</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>wenn-dann-Hypotaxe mittels der Tilgung der Apodosis und des Nachtrags eines obligatorischen, prosodisch und morphosyntaktisch kodierten, Illokutionssignals, vgl. Wenn Peter mehr Zeit hätte, würde er dir mehr helfen à (Ach) wenn Peter (nur/bloß/doch/denn) mehr Zeit hätte! Die E-Implikatur wird desambiguiert durch: (i) Intonation (Exklamativ); (ii) overte emotional-illokutive Signale (Abtönungspartikeln). Die irrealen Konditionalsätze sind hingegen im Hinblick auf E ambig: Wenn die Lieferanten schneller gewesen wären, hätten wir die Ware schon gestern erhalten. – Ach, wenn die Lieferanten doch schneller gewesen wären!; Wenn ich nicht aufgepasst hätte, wäre ich in die Grube gefallen. - *Ach, wenn ich doch nicht aufgepasst hätte! Die durch E-Implikatur vermittelte selbständige illokutive Kraft der autonomen Protasis macht sie neben anderen semantischen und syntaktischen Faktoren zu einem selbständigen (Haupt)Satz, auch wenn er formal die Wortstellung eines Nebensatzes hat (vgl. Abraham 2014, Truckenbrodt 2006, Kotin 2018).</p> <p>Schlüsselwörter: konventionelle und konversationelle Implikaturen, E-Prädikationen, pragmatische Anreicherung, wenn-dann-Hypotaxe, Protasis, Apodosis, wenn-Exklamativ.</p> <p>Auswahlbibliographie</p> <p>Werner ABRAHAM: Diskurspartikel zwischen Modalität, Modus und Fremdbewusstseinsabgleich (Theory of Mind) // Andrzej KĄTNY et al. (Hg.). W. Abraham. Schriften zur Synchronie und Diachronie des Deutschen. Frankfurt a. M., 2014. S. 185–229.</p> <p>Johannes DÖLLING: Semantische Form und pragmatische Anreicherung: Situationsausdrücke in der Äußerungsinterpretation. // Zeitschrift für Sprachwissenschaft 24 (2005), S. 159–225.</p> <p>Norbert FRIES: Über die allmähliche Verfertigung emotionaler Bedeutung beim Äußern // Michail L. KOTIN / Elizaveta G. KOTOROVA (Hg.): Die Sprache in Aktion. Pragmatik – Sprechakte – Diskurs / Language in Action. Pragmatics – Speech Acts – Discourse. Heidelberg 2011, S. 15–32.</p> <p>Roman JAKOBSON: Beitrag zur allgemeinen Kasuslehre. Gesamtbedeutungen der russischen Kasus. // Roman JAKOBSON: Selected Writings II: Word and Language. The Hague 1971, S. 23–71.</p> <p>Michail L. KOTIN: Wenn ich nur ein Vogel wäre! Autonome Illokution oder Protasis ohne Apodosis? // Elisabeth LEISS / Sonja ZEMAN (Hg.): Die Zukunft von Grammatik – Die Grammatik der Zukunft. Festschrift für Werner Abraham anlässlich seines 80. Geburtstags. Tübingen 2018, S. 261–290.</p> <p>Frank LIEDTKE: Sprechakte und pragmatische Anreicherung. // Michail L. KOTIN / Elizaveta G. KOTOROVA (Hg.): Die Sprache in Aktion. Pragmatik – Sprechakte – Diskurs / Language in Action. Pragmatics – Speech Acts – Discourse. Heidelberg 2011, S. 131–144.</p> <p>Monika SCHWARZ-FRIESEL: Sprache und Emotion. Tübingen 2007.</p> <p>Charles TAYLOR: Self-interpreting animals // Charles TAYLOR: Human Agency and Language Philosophical Papers, Vol. 1. Cambridge 1985, p. 45–76.</p> <p>Hubert TRUCKENBRODT: On the semantic motivation of syntactic verb movement to C in German // Theoretical Linguistics, No 32/3, S. 257–306.</p>
Vorname, Name	Olga Kowalczyk (Wrocław): "Krzyknij mi przez radio jak będziesz gotowy!" O emocjach w żargonie zawodowym kolejarzy słów kilka – studium przypadku(ów)
Abstract	<p>Rozwój transportu kolejowego, zapoczątkowany w XIX wieku, umożliwił narodziny i rozwój bardzo rozbudowanego oraz bogatego języka wykorzystywanego przez pracowników kolei, a także szerokie grono pasjonatów kolejnictwa. Przeciętni użytkownicy nie zdają sobie jednak sprawy z jego istnienia, a w świetle poczynionych obserwacji można stwierdzić, że socjolekt kolejowy (żargon zawodowy kolejarzy) bywa niezrozumiały dla osób niezwiązanych z tą gałęzią transportu. Sytuacja taka jest całkowicie naturalna w wypadku każdego rodzaju słownictwa środowiskowego. Spowodowane jest to nie tyle celowym działaniem uczestników aktu komunikacji, co raczej tajnością, którą można wytłumaczyć następująco: z jednej strony brak zrozumienia kodu językowego wynika ze specyfiki użytkowanej leksyki, a także potrzeby uściślenia języka, którym posługują się nadawcza i odbiorca; drugiej przyczyny upatrywać należy w tym, że w skład socjolektu bardzo często wchodzi wyspecjalizowane jednostki leksykalne z zakresu terminologii odpowiedniej dla danej dziedziny. Jednostki te dodatkowo są poddawane licznym modyfikacjom. Cel proponowanego referatu stanowi próba prześledzenia sposobu funkcjonowania żargonu zawodowego kolejarzy na gruncie języka polskiego oraz przedstawienie wyników badań prowadzonych w tej materii badań. Materiał źródłowy zebrany na potrzeby wystąpienia posiada dwojaki charakter. Z jednej strony będzie to zbiór około 150 wypowiedzi (pojedynczych zdań i dialogów) prowadzonych pomiędzy kolejarzami różnych specjalności (maszynistami, dyżurnymi ruchu, konduktorami, kierownikami pociągów oraz pracownikami technicznymi). Z drugiej strony podstawę do analizy i wnioskowania stanowią będą dłuższe wypowiedzi (oraz pojedyncze leksemy) wyekscerpowane z dyskusji prowadzonych na forach internetowych między kolejarzami. Głównym zadaniem wystąpienia</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	nie będzie jednak wskazanie na przykłady jednostek o charakterze socjolektalnym, ale przede wszystkim próba prześledzenia poziomu ekspresyjności i emocjonalności zgromadzonych wypowiedzi (oraz pojedynczych leksemów) stanowiących przykłady żargonu zawodowego pracowników kolei.
Vorname, Name	Renata Koziel (Katowice): Das kognitive Bild der Freundschaft im Deutschen und im Polnischen
Abstract	Adjektive und Verben, die mit Lexemen Freundschaft (bzw. Freund) im Deutschen sowie przyjaźń (bzw. przyjaciel) im Polnischen kollokieren, lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen. Die Kollokatoren jeder Gruppe realisieren aufgrund gemeinsamer semantischer Merkmale und deren Verallgemeinerung eine semantische Funktion. Im vorliegenden Beitrag werden die Funktionen der analysierten Kollokatoren zusammengestellt und charakterisiert. Mit der Analyse soll u.a. gezeigt werden, inwieweit in den untersuchten Kollokationen (vorwiegend mit metaphorischem Charakter) ein konzeptuelles Bild der Freundschaft in beiden Sprachen verankert ist. Die analysierten Kollokationen und die dabei gewonnenen Funktionen weisen ferner auf die kognitiven Konzepte der Freundschaft in beiden Sprachen hin. Untersucht wird daher die Beziehung zwischen sprachlichen Ausdrücken und kognitiven Vorstellungen, die wir über Freundschaft haben und die der Semantik dieser sprachlichen Ausdrücke zugrunde liegen.
Vorname, Name	Tim Krokowski (Bonn): Emotion in der Textsorte Testament? Eine korpusgestützte Untersuchung
Abstract	Die Textsorte Testament wird nicht unbedingt mit dem Faktor Emotionalität in Verbindung gebracht und das, obwohl es sich bei dem sie bedingenden Gegenstand um ein für Erblasser wie für Nachkommen meist überaus gefühlsbeladenes Thema handelt. Die hierfür produzierten Texte stellen in erster Linie Rechtsdokumente dar, deren wichtigster Aspekt die Herstellung von Rechtsgültigkeit ist. In welchem Maße sich dennoch Emotionen in den Texten finden lassen, soll anhand eines Korpus fürstlicher Testamente aus dem 16. und 17. Jahrhundert überprüft werden.
Vorname, Name	Izabela Kujawa (Gdańsk): Weltbilder in der rechtspopulistischen Narration. Über Emotionen in den politischen Reden
Abstract	Populisten legen die Struktur ihrer Argumente fast immer auf die Gefühlsebene und basieren auf stark wirkende Emotionen in der Gestaltung des Weltbildes. Populismus ist keine Domäne der politischen Rechten, doch die rechtspopulistische Narration ist heutzutage sehr stark emotional ausgeprägt sowie zunehmende rechtspopulistische Parteien in nationalen Parlamenten und Regierungen in nahezu allen europäischen Ländern. In meisten politischen Reden der rechtspopulistischen Politiker lässt sich vor allem die psychologische Ebene thematisieren, die in Form von Ärger, Wut oder Ressentiments artikuliert wird. Das Ziel des folgenden Beitrags ist die Analyse der ausgewählten politischen Reden der polnischen und deutschen Politiker in Bezug auf ihr emotionales Potenzial in der Gestaltung des lancierten Weltbildes.
Vorname, Name	Valerija Kulikova (Moskau): Brandts Kniefall: Emotionen in Wort und Tat
Abstract	Am 7. Dezember 1970 ist der Bundeskanzler Willy Brandt beim Besuch des Ehrenmals der Helden des Ghettos in Warschau in die Knie gegangen. Das Foto vom Kniefall in Warschau ging sofort um die Welt, und so brachte der Kniefall Willy Brandt weltweit viel Sympathie ein. Er wurde zum Symbol für die Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen, was auch in der Sprache zum Ausdruck kam. Laut dem Bundeskanzler sei die Körperbewegung spontan, ungeplant und dafür umso intensiver gewesen. Dieses Ereignis erweckte viele emotionale sprachliche Reaktionen, immer wieder kommt es zur Bildung von neuen Anthroponymen (z.B. Verzichtspolitiker), die Brandt benennen. Diese Prozesse werden im geplanten Beitrag aufgrund der Massenmediendiskurse analysiert.
Vorname, Name	Łukasz Kumięga (Gliwice): Logiken des deutschen Mediendiskurses im Kontext der berufsbezogenen Aktivitäten von Migrantinnen und Migranten aus Polen in Deutschland
Abstract	Migrantinnen und Migranten aus Polen in Deutschland (so lautet auch das Thema des Projekts, auf dessen Ergebnisse sich das Referat bezieht und das vom Deutschen Polen-Institut, Darmstadt und vom Zentrum für Migrationsforschung der Universität Warschau im Rahmen der Förderung durch die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung durchgeführt wurde) gehören zu der zweitgrößten Zuwanderergruppe in Deutschland. Vor dem Hintergrund stellt sich die Frage nach deren Präsenz im deutschen Mediendiskurs. Das Referat geht auf die diskurskritische Analyse der Presstexte ein (5 Titel: „Süddeutsche Zeitung“, „Die Welt“, „Berliner Zeitung“, „General Anzeiger“ sowie „Sächsische Zeitung“).

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	insgesamt vier Jahrgänge: 2006, 2011, 2013 und 2016). Im Rahmen der durchgeführten Analyse wurden u.a. die folgenden Fragen gestellt: in welche Konzepte zu kulturellen Prozessen schreibt sich die Berichterstattung über Migrantinnen und Migranten aus Polen in Deutschland ein; wie werden sie (insbesondere im Kontext ihrer berufsbezogenen Aktivitäten) diskursiv konstruiert; welche diskursiven Strategien und welche Aspekte der Kultur- und Migrationspolitik werden dadurch sichtbar. Das Referat stellt die Ergebnisse der Analyse vor und diskutiert die sichtbaren und die unsichtbaren Logiken des deutschen Mediendiskurses im Kontext der Migration.
Vorname, Name	Aleksandra Lidzba (Wrocław): Zum Ausdruck der Emotionen am Beispiel der deutschen und polnischen Phraseologismen mit Tiernamen
Abstract	Die zwischenmenschliche Kommunikation erfolgt ständig. Menschen geben Ausdruck ihren Emotionen und das sowohl verbal als auch nonverbal. Man greift dabei oft zu unterschiedlichen Mitteln, darunter auch Phraseologismen. Sie spielen eine große Rolle im Gespräch und ermöglichen den Menschen, einige Emotionen auszudrücken, die sehr oft schwer direkt zu verbalisieren wären. Das Ziel meiner Präsentation ist, die Vielfalt von Emotionen zu zeigen, die man mithilfe von Phraseologismen mit Tiernamen im Komponentenbestand ausdrücken kann, und dadurch eine Basis für weitere Untersuchungen und Forschungen im Bereich der Phraseologie und Kommunikation zu bilden.
Vorname, Name	Grażyna Łopuszańska (Gdańsk): Zur Allgegenwärtigkeit von Metaphern
Abstract	In jeder alltäglichen Sprachsituation treten metaphorische Ausdrücke auf. Die sprachliche Analyse setzt sich zum Ziel, den alltäglichen Metaphergebrauch zu beleuchten. Aus den Untersuchungen der privaten Briefe kristallisieren sich zahlreiche Beispiele der Alltagssprachlichen Metaphern heraus. Die Analyse der Beispiele aus den Briefen kann die Emotionen und Einstellungen der Sprachgemeinschaft vermitteln. Entscheidend bei der Forschung des sprachlichen Materials ist die Tatsache, dass diese Briefe aus dem Jahr 1918 stammen. Historische Umstände, wie Krieg, Revolution sowie die Einführung einer neuen politischen Ordnung bestimmen die Art und Weise der Wahrnehmung der damaligen Wirklichkeit.
Vorname, Name	Barbara Maj-Malinowska (Kielce): O grzeczności akademickiej bez emocji ...?
Abstract	Grzeczność ma różne definicje i oblicza. Stosowanie przyjętych w danej społeczności formuł grzecznościowych może być pojmowane jako gwarancja istnienia określonego porządku społecznego oraz określonej społecznej hierarchii. Niestosowanie się do obowiązujących w danym środowisku norm kulturowych wywołuje nierzadko reakcje emocjonalne u odbiorców, szczególnie w przypadku silnie zhierarchizowanych społeczności, do których zaliczyć należy z pewnością polskie wspólnoty akademickie. Interesujące wydaje się zbadanie przejawów emocjonalnego zaangażowania studentów wypowiadających się na temat praktyk grzecznościowych w komunikacji akademickiej. Czy dokonywana przez studentów analiza występujących w środowisku uczelnianym zachowań grzecznościowych budzi w nich emocje, czy też temat ten jest studium obojętny? Źródłem materiału badawczego są prace pisemne studentów Politechniki Świętokrzyskiej z lat 2016/2017 oraz 2017/2018.
Vorname, Name	Krzysztof Matyjasik (Kraków): „Er ist ein wahrer Held.“ Zur Sprachmanipulation bei der Darstellung von österreichisch-ungarischen Soldaten in der „Krakauer Zeitung“ (1915-1918)
Abstract	Mit dem vorliegenden Referat wird der Zweck verfolgt, persuasive Mittel und deren Funktionen im Zyklus von Nachrichten u. d. T. Aus dem goldenen Buche unserer Armee zu analysieren. Die untersuchten Artikel im Zyklus werden aus der nicht mehr veröffentlichten Tageszeitung Krakauer Zeitung entnommen. Die österreichisch-ungarische Tageszeitung Krakauer Zeitung wurde im Zeitraum vom 1915 bis zum 1918 in Krakau veröffentlicht. Sie soll nicht mit der Krakauer Zeitung aus dem Zweiten Weltkrieg 1939-1945 gleichgesetzt werden, obwohl beide mit demselben Titel publiziert wurden. Als Materialgrundlage gelten diejenigen Artikel, die im Zeitraum von 1916 bis 1917 publiziert wurden. Mit der Analyse sollen Antworten auf folgende Fragen erlangt werden: 1. Welches Bild von österreichisch-ungarischen Soldaten lässt sich aufgrund der analysierten Artikel rekonstruieren? 2. Mit welchen persuasiven Mitteln, nämlich Wortarten und stilistisch-rhetorischen Mitteln, wird dieses Bild erreicht?

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	3. Welche Eigenschaften werden den Soldaten zugeschrieben und werden diese regelmäßig gebraucht? 4. Welche Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede sind bei der Darstellung von Soldaten festzuhalten?
Vorname, Name	Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska (Szczecin): Zum Embodiment ausgewählter Emotionen anhand ihrer sprachlichen Manifestationen
Abstract	Der Beitrag ist kognitionslinguistisch orientiert. Er setzt sich mit der Frage des Embodiments der Emotionen auseinander. Im Zentrum stehen zwei Problemkreise: Embodiment der Emotionen in der Sprache und ihre Einbettung in die physische, sensomotorische und räumliche Erfahrung.
Vorname, Name	Katarzyna Meinel (Poznań): Film i emocje jako wzbogacenie nauki języka obcego
Abstract	Emocje są nieodzownym elementem życia codziennego niezależnie od narodowości i różnic kulturowych. Zmieniają one sposób patrzenia ludzi na świat, wpływają na ich działanie oraz na to jak interpretują działanie innych. Głównymi zagadnieniami referatu są z jednej strony emocje przedstawiane w filmach, z drugiej strony działanie treści ukazanych w filmach na odbiorcę i wywoływanie u niego różnego rodzaju emocji. Filmy ukazujące inną kulturę, nacechowane odmiennością kulturową mogą służyć jako doskonały bodziec do wywołania odpowiednich emocji. Konfrontacja kultur odgrywa istotną rolę przy wykształcaniu tolerancji i akceptacji odmienności kulturowej, które przyczyniają się do wzmocnienia pozytywnych i redukcji negatywnych emocji wśród przedstawicieli odmiennych kultur oraz redukują źródła nieporozumień. Referat koncentruje się przede wszystkim na pracy z filmem na zajęciach języka obcego. Przedstawione zostaną możliwości wykorzystania filmu bądź jego fragmentów lub zwiastunów do równoległego przekazywania uczącym się wiadomości z zakresu języka i kultury. Wybrane fragmenty poddane zostaną przykładowej dydaktyzacji.
Vorname, Name	Beata Mikołajczyk, Karolina Waliszewska (Poznań): Znaczniki emocjonalności w recenzjach naukowych, na przykładzie recenzji w polskich postępowaniach habilitacyjnych
Abstract	Teksty naukowe to elementy sieci tekstów używanych w obszarze szkolnictwa wyższego. „Z zasady” charakteryzują się obiektywnością, neutralnością i rzeczowością. Te elementy charakterystyczne dla stylu naukowego, ze szczególnym wskazaniem na recenzje różnego typu, podkreślają m.in. Dobre praktyki dotyczące recenzowania wniosków w postępowaniach o awans naukowy (https://www.ck.gov.pl/articles/id/59.html , dostęp 27.06.2019). Autorki analizując korpus badawczy zadały sobie pytanie, czy w tekstach reprezentujących rodzaj tekstu, jakim jest recenzja habilitacyjna, jest w ogóle miejsce na wyrażanie emocji. Uzyskały odpowiedź twierdzącą. Chcą zatem z jednej strony pokazać, czym takie przypadki są motywowane. Z drugiej zaś przedstawić katalog wskaźników emocjonalności na poziomie leksykalnym, składniowym i tekstowym. W wystąpieniu swym Autorki przedstawiają analizę 150 polskich recenzji habilitacyjnych z obszaru nauk społecznych.
Vorname, Name	Zuzanna Mizera (Wrocław): Emotionen beim Fachdolmetschen und wie sie unterrichtet werden können
Abstract	Außer der Sprachkompetenz sollte ein guter Dolmetscher noch eine Reihe weiterer Kompetenzen besitzen, darunter die emotionale Kompetenz. Diese ist beim Fachdolmetschen besonders wichtig. Aufgrund der intimen Atmosphäre und einer Dolmetschsituation in einer Kleingruppe ist es nicht möglich, die Emotionen der jeweiligen Kommunikationsteilnehmer zu verbergen. Ein Fachdolmetscher sollte diese auch in der Verdolmetschung wiedergeben können. Es stellt sich also die Frage, wie man künftige Fachdolmetscher auf verschiedene emotionale Situationen vorbereiten kann. In Rahmen des Referats werden Möglichkeiten vorgestellt, wie Dolmetschstudierenden der Umgang mit Emotionen, die sie selbst und auch andere Kommunikationsteilnehmer empfinden können, beigebracht werden kann.
Vorname, Name	Alina Mozgovaia (Moskau): Repräsentation der Emotionen durch verbale und nonverbale emotive Marker in den deutschsprachigen multimodalen Texten der Internet-Kommunikation (am Beispiel des sozialen Netzwerkes Instagram)
Abstract	Das Referat handelt von der Analyse der emotionalen Komponente der deutschsprachigen Internet-Kommunikation. Auf der Grundlage der Untersuchung und der Interpretation multimodaler Instagram-Texte wurde festgestellt, dass verbale und nonverbale emotive Marker Emotionen in einem virtuellen Kommunikationsraum repräsentieren. Mit Hilfe der verbalen und nonverbalen emotiven Entitäten bringen die Internet-Nutzer eine breite Palette menschlicher Emotionen in schriftlicher und grafischer Form zum Ausdruck. Emotive Marker ersetzen

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	reale Ausrufe, Lachen, Mimik, Gestik usw. in der Internet-Sprache. Als Forschungsmaterial wurden die multimodalen Texte des sozialen Netzwerkes Instagram ausgewählt. Im virtuellen Kommunikationsraum sind spezifische Mechanismen für die Darstellung von Emotionen zu untersuchen, die die wichtigste Voraussetzung und der wichtigste Faktor für die Durchführung der tatsächlichen Informationsinteraktion im Netzwerk sind, einschließlich des Austauschs emotionaler Informationen unter Internet-Nutzern. Die Basis dieser Mechanismen bilden verbale und nonverbale emotionale Marker, die kombiniert werden und durch die die Internet-Kommunikanten ihre emotionalen Zustände signalisieren. Als Ergebnis der Forschung wurde ein Interpretationsalgorithmus vom praktischen Wert mit exakten Schritten und Herangehensmethoden ausgearbeitet.
Vorname, Name	Ofeliya Mustafayeva (Wien); Ulduz Aslanova (Aserbaidshan): Lexikalische und phraseologische Mittel als Emotionalität (am Beispiel des Romans „Ali und Nino“ von Essad Bey)
Abstract	Emotionen sind für das menschliche Leben und Erleben grundlegende Phänomene. Menschen sind reflektierende, liebende und leidende Wesen, da sie empfinden und fühlen. Emotionen bestimmen einen großen Teil unserer Bewusstseinszustände sowie Handlungs- und Denkprozesse und spiegeln sich in allen Bereichen menschlicher Existenz Erfahrung wider. Mittels der Sprache äußern wir unsere inneren und subjektiv erfahrenen Gefühle. Emotionen spiegeln sich aber nicht nur in sprachlichen Ausdrucksformen wider, sie beeinflussen auch entscheidend die Konstruktion und Rezeption von Texten. Die emotionale Einstellung des Produzenten spielt aus der Sicht der Sprachproduktion eine entscheidende Funktion bei der Gestaltung eines Textes. In diesem Beitrag beschäftige ich mich mit den lexikalischen und phraseologischen Mitteln der Emotionalität im Roman „Ali und Nino“ von Essad Bey. Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, einerseits, festzustellen, welche Emotionen vorwiegend im Roman vorkommen, mit welchen sprachlichen Mitteln sie ausgedrückt werden, und andererseits, ob das deutsche Original mit der aserbaidshanischen Übersetzung in allen diesen Punkten übereinstimmt. Es handelt sich also um die vergleichende Konfrontation deutscher und aserbaidshanischer emotionaler, expressiver sprachlicher Mittel, die im Roman und seiner aserbaidshanischen Übersetzung erscheinen. Schlüsselwörter: Emotionen, Phraseologie, metaphorische Bedeutung, Konnotation
Vorname, Name	Renata Nadobnik (Gorzów Wielkopolski): Über die Liebe auf der Reise (anhand der Sprachführer für Deutsch und Polnisch)
Abstract	Im Beitrag wird routiniertes Sprachverhalten im Bereich der (vorübergehenden) Liebesbeziehungen thematisiert. Das Untersuchungsmaterial stellen deutsch-polnische und polnisch-deutsche Sprachführer dar, d.h. Nachschalgewerke, die für Reisende bestimmt sind. Die durchgeführten Analysen haben einen diachronen Charakter. Sie umfassen nämlich das sprachliche Material aus der Zeitspanne vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. Ergänzend wird hierbei auch auf die grafischen Motive, die in einer Relation zum genannten Thema stehen, eingegangen.
Vorname, Name	Janá Nalepová (Opava): Emotionen und Landeskunde in den Lehrwerken
Abstract	Sprachenlernen ist mit Emotionen verbunden. Man kann die jeweilige Sprache lieben oder hassen, und das beeinflusst sicher das Tempo und die Intensität, mit welchen die fremde Sprache gelernt wird. Auch die Ansichten über die Länder, in welchen die Zielsprache gesprochen wird, wirken sich sicher auf das Erlernen der Fremdsprache aus. Außerdem: Wie sieht eigentlich das Bild der deutschsprachigen Länder aus, das die neuen Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache vermitteln? Das ist die Frage, die in dem Beitrag diskutiert wird.
Vorname, Name	Gabriela Nitka (Rzeszów): Informationsstruktur der deutschen Gerichtsurteile
Abstract	Dem Textkonzept von Wölfgang Klein und Christiane von Stutterheim (1987, 1992) nach sind der Aufbau und die Struktur eines Textes durch eine dem gegebenen Text zugrunde liegende Frage bedingt. Diese Frage (die sog. Quaestio) skizziert den inhaltlich-gegenständlichen Rahmen, innerhalb dessen sich der gegebene Text entfalten wird. Sie bestimmt aber auch eine Gliederung des Textes in Haupt- und Nebenstruktur. Hier beeinflusst die Quaestio die Auswahl und den Einsatz der bestimmten sprachlichen Mittel sowie grammatischen Konstruktionen. Der vorliegende Beitrag zielt darauf ab, die Haupt- und Nebenstruktur in deutschen Urteilen zu skizzieren. Auf der Grundlage einer selbst formulierten Quaestio wird ein Versuch unternommen, die hier vorkommende Äußerungen der Haupt- und Nebenstruktur zuzuordnen. Bei dieser Zuordnung

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>werden aber nicht nur genuin linguistische Faktoren (z.B. der direkte oder indirekte Bezug auf die Quaestio) sondern auch außerlinguistische Aspekte (z.B. die rechtbedingte Gliederung des Urteils) miteinbezogen.</p> <p>Bei der Beschreibung der Haupt- und Nebenstruktur werden ausgewählte sprachliche Mittel und grammatische Konstruktionen dargestellt und kurz besprochen. Diskutiert werden die Auswahl und der Einsatz der bestimmten Ausdrucksmittel und grammatischen Konstruktionen in der Haupt- bzw. Nebenstruktur der analysierten Urteile. Besprochen werden auch die Rolle und Funktion der illustrierten Phänomene in den Äußerungen der Haupt- bzw. Nebenstruktur.</p> <p>Literatur (Auswahl) § Klein, Wölgang/von Stutterheim Christiane (1987): Quaestio und referentielle Bewegung in Erzählungen. Linguistische Berichte, 109, S. 163-183. § Klein, Wölgang/von Stutterheim Christiane (1992): Textstruktur und referentielle Bewegung. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, S. 67-92.</p>
Vorname, Name	Iwona Nowakowska-Kempna (Częstochowa): Konzeptualisierung polskiego SMUTKU na tle języka bułgarskiego
Abstract	<p>W referacie zostaną przedstawione procesy konceptualizacji SMUTKU w języku polskim na tle porównawczym z językiem bułgarskim jako językiem południowosłowiańskim, znacząco oddalonym od języka polskiego. Konceptualizacja będzie obejmowała semantykę przyczyny uczucia, jego przebieg oraz skutki. Ukaże zarys scenariusza zniszczenia, jaki rysuje się z perspektywy tej konceptualizacji. Procesy konceptualizacyjne zostaną ukazane w odniesieniu do dendrogramu hierarchicznej analizy skupienia nazw bliskich znaczeniowo ze SMUTKIEM oraz nazw oznaczających przyczynę i następstwo SMUTKU, w tym – objawy SMUTKU. Daje to w miarę pełny obraz tego uczucia, jego uwarunkowania semantyczne i pragmatyczne.</p>
Vorname, Name	Izabela Olszewska (Gdańsk): Zur emotionalen Lexik des Holocaust am Beispiel von Tagesaufzeichnungen Adam Czerniakóws „Im Warschauer Ghetto“ 1939-1942
Abstract	<p>Das Ziel des Referats ist die Analyse des emotionalen Lexikons einer existenziellen Grenzerfahrung des Holocaust am Beispiel von Tagebüchern Adam Czerniakóws. Das emotionale Lexikon wird hier in Anlehnung an Schwarz-Friesel in emotionsbezeichnende sowie emotionsausdrückende Wörter unterteilt. Zu den ersteren gehören Wörter, die die „Emotionen explizit benennen“. Die emotionsausdrückenden Wörter referieren dagegen nicht auf Emotionen, sondern vermitteln über ihre semantischen Informationen primär emotionale Eindrücke und Einstellungen (vgl. Schwarz-Friesel „Sprache und Emotion“ 2007: 144 und 151).</p>
Vorname, Name	Roman Opilowski (Wrocław): Multimodale Akte der Aggression in der Online-Hasrede
Abstract	<p>Seitdem die Nutzer im Web 2.0 die Inhalte selbst erstellen, weiterleiten und kommentieren können, beobachten wir eine endlose Menge von langen und kurzen Texten mit diversen Themen und Inhalten in multimodalen Formaten. Die Hasrede nimmt darunter ununterbrochen zu. Eines der dominanten Merkmale der internetbasierten Hasrede ist die sprachliche und visuelle Aggression, die gegen andere Nutzer und deren Handlungen gerichtet wird. Die multimodale Aggression ist in geäußerten Ansichten und Stellungnahmen enthalten und umfasst ein breites Spektrum von persönlichen Herabsetzungen, Beleidigungen und Bedrohungen. Im Referat wird an einem Analysematerial veranschaulicht, welche einzelnen kommunikativen Akte die übergeordnete Emotion der Aggression bilden und vermitteln und welche Bezugspunkte (z.B. Ereignisse, Menschen, Handlungen) dabei charakteristisch sind.</p>
Vorname, Name	Heike Ortner (Innsbruck): Die interaktionale Prozessierung von Emotionen in Instruktionssituationen
Abstract	<p>In diesem Vortrag wird dargestellt, wie in zwei Bewegungspraktiken – Pilates und Physiotherapie – das emotionale Erleben interaktiv ausgehandelt wird. In beiden Situationen spielen Emotionen eine große Rolle: Beispielsweise müssen negative Emotionen in der Physiotherapie berücksichtigt werden, um den Therapieerfolg sicherzustellen. Im Bewegungsprogramm Pilates hängt das emotionale Erleben unter anderem mit der Beziehung zur Trainerin bzw. zum Trainer, mit der Einbindung in die Gruppe, mit dem Spaß an der körperlichen Betätigung und mit dem Aufrechterhalten von Motivation zusammen. Die Therapeutinnen und Therapeuten bzw. die Trainerinnen und Trainer bedienen sich hier jedoch sehr unterschiedlicher Strategien. Als Material dienen videografierte authentische Interaktionen. Die Analyse folgt interaktionslinguistischen Methoden.</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Katja Nadine Passeri (Rijeka): Wenn der Mund schneller spricht als das Hirn denkt
Abstract	<p>Es ist uns mehrere Male passiert, dass wir etwas sagen, obwohl wir vielleicht besser den Mund halten sollten. Am meisten passiert es, wenn wir wütend oder aufgeregt sind. Der Mund spricht schneller als das Hirn denkt.</p> <p>Genau damit werde ich mich befassen. Warum kommt es uns vor, als hätten wir keine Kontrolle über unsere Gedanken und noch weniger über unseren Mund? Welchen Einfluss haben die Emotionen in unserer verbalen und nonverbalen Kommunikation? Und sind die Emotionen manchmal stärker als unser Wille? Diese und noch viele andere Fragen werden in diesem Referat mithilfe einer kleinen Untersuchung beantwortet. Es wird anhand verschiedener Fakten die Beziehung zwischen der Kognition, dem Gehirn und den Emotionen gezeigt, die schließlich zu unserer plötzlichen, schnellen verbalen Reaktion führt.</p>
Vorname, Name	Elżbieta Pawlikowska-Asendrych (Częstochowa): Der deutsche Begriff LUFT in der Konzeptualisierung der emotionalen Prozesse. Eine kontrastive Studie Deutsch – Polnisch
Abstract	<p>Gegenstand des Beitrags ist die metaphorische Konzeptualisierung der emotionalen Prozesse anhand der allgemeinen Begriffsdomäne LUFT und der detaillierten Quelldomänen. Diese Domänen bilden eine Erfahrungsgrundlage unseres Verstehens und des Begreifens von abstrakten emotionalen Vorgängen. Das Ziel der Analyse ist es, deutsche metaphorische und auf LUFT zurückbezogene Ausdrücke zu identifizieren und diese mit den Ausdrücken in der polnischen Sprache zu vergleichen. Die Analyse stützt sich auf die Metaphertheorie von Lakoff & Johnson, nach der die analysierten Ausdrücke in die Zieldomänen übertragen werden. Solche Domänen sind hier Begeisterung, Angst und Entsetzen.</p>
Vorname, Name	Eleni Peleki (Flensburg): Sprache, Emotionen und schulische Integration von ein- und mehrsprachigen Erstklässlern. Eine empirische Forschungsstudie in Vorbereitungs- und Regelklassen der Grundschule
Abstract	<p>Hintergrund: Die Rolle von Emotionen beim Lernen wird erst seit einigen Jahren untersucht. Im vorliegenden Beitrag wird den Fragen nachgegangen, ob es einen Zusammenhang zwischen der emotionalen Befindlichkeit von ein- und mehrsprachigen Erstklässlern und ihrer sprachlichen Leistung gibt, ob ihre Emotionen eine wichtige Determinante für ihre schulische Integration in den Vorbereitungs- und Regelklassen sind und schließlich, ob es signifikante Unterschiede in der sprachlichen Leistung der an der Studie teilnehmenden ein- und mehrsprachigen Schüler*innen festzustellen sind.</p> <p>Methoden: An der empirischen Studie haben 87 Kinder der 1. Klasse aus zwei Grundschulen teilgenommen, wobei 23 von ihnen die Vorbereitungsklassen besuchten und 64 die Regelklassen. Das durchschnittliche Alter der Kinder der Vorbereitungsklassen betrug 6;8 Jahren und der Kinder der Regelklassen 6;6 Jahren.</p> <p>Zur Messung der schulischen Integration diente ein von der Verfasserin dieses Abstracts selbstkonzipierter Fragebogen, der in Anlehnung an pädagogisch-psychologischen Theorien (Selbstwirksamkeitstheorie von Bandura 1997, Selbstbestimmungstheorie von Deci & Ryan 1993, Theorie der sozialen Eingebundenheit von Deci & Ryan 1985, Theorie der sozialen Gruppe von Homans 1969, Galperins Interiorisationstheorie 1974) entwickelt wurde und aus vier Indikatoren bestand; es sind Aspekte, die sich auf die schulische emotionale Erlebniswelt der Schülerschaft beziehen und Vorbedingung für eine gelingende individuelle Entwicklung und ein angemessenes Miteinander in der Schule sind. Wichtig an dieser Stelle ist zu betonen, dass die vorliegende empirische Studie die erste überhaupt wissenschaftlich fundierte Studie im deutschsprachigen Raum ist, die die schulische Integration nicht im sonderpädagogischen Kontext untersucht. Als Grundlage zur Messung der sprachlichen Leistung der Kinder dienten Tests zum Benennen von Nomina anhand von Bildern, wobei linguistische Konstruktionskriterien festgelegt wurden, um kontrollierte und vergleichbare Itemlisten zu gestalten. Zur Bestimmung der Fehlerart hinsichtlich der lexikalischen Semantik bei Nomen wurde ein Klassifikationssystem entwickelt, das sieben Kategorien enthält (McGregor 1997). Es wurden insgesamt während des Schuljahres acht Benenntests in monatlichem Abstand durchgeführt. Das Testmaterial umfasste insgesamt 134 Zielitems.</p> <p>Ergebnisse: Die Befundlage aus der deskriptiven und der inferenzstatistischen Analyse wird in die Lehrerausbildung transferiert, wobei die Daten wichtige Hinweise für die weitere Forschung geben, denn durch die Gewinnung von neuen Erkenntnissen wird die Deutschlehrerausbildung und die pädagogische Praxis im Interesse ihrer Adressaten verbessert.</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Ekaterina Pelevina (Sankt Petersburg): Der sprachliche Ausdruck der emotionalen Konzepte „Freude“ und „Wut“ im Deutschen und Russischen
Abstract	Die emotionale Komponente spielt eine wichtige Rolle im Leben des Menschen und in der zwischenmenschlichen Kommunikation. Emotionen können sowohl zur kooperativen Sprachinteraktion beitragen als auch diese verletzen und in anderen Fällen den Kontakt zwischen den Gesprächspartnern unterbrechen. In den Emotionen spiegelt sich die subjektive Haltung des Sprechers gegenüber den Phänomenen der umgebenden Realität wider, und die Sprache wiederum ist das Hauptinstrument für ihren Ausdruck. Das Sprachsystem macht es möglich, Emotionen zu verbalisieren, aber es ist nicht das einzige Mittel, um sie auszudrücken, und in der Regel wird jede Sprachäußerung des emotionalen Zustands von paraverbalen Mitteln begleitet. Der Beitrag ist der Forschung von den emotionalen Konzepten „Freude“ und „Wut“ aus der kulturlinguistischen Sicht gewidmet, die mithilfe von lexikalischen und phraseologischen Einheiten der russischen und deutschen Sprache verbalisiert werden. Gegenstand der Forschung sind die universellen und spezifischen Merkmale von Sprachmitteln, die die Bedeutung der Konzepte „Freude“ und „Wut“ realisieren. Die Quellen des sprachlichen Materials sind russische und deutsche Universalwörterbücher, sowie etymologische, phraseologische Wörterbücher, Sprichwörterbücher und assoziative Wörterbücher. Im Beitrag wird gezeigt, dass „Freude“ und „Wut“ in beiden Kulturen zu Grundemotionen zählen und eine breite Palette von Ausdrucksmitteln haben.
Vorname, Name	Joanna Pędzisz (Lublin): Zum Ausdruck von Emotionen im Diskurs der zeitgenössischen Tänzer am Beispiel des Kommunikationsgefüges Tanzlehrende – Tanzlernende.
Abstract	Aus gesprächsanalytischer Sicht sind „spontane Reaktionen von Menschen auf wahrgenommene und im Hinblick auf die eigene Betroffenheit beurteilte Sachverhalte“ (Marten-Cleef 1991: 71) verbaler, para- und nonverbaler Natur. Die dadurch von Marten-Cleef (ebenda) aufgegriffene Frage von Expressiva als „diejenigen sprachlichen Handlungen [...], mit denen ein Sprecher hinsichtlich eines bestimmten Sachverhaltes“ zu erkennen gibt, wie ihm zumute ist, als Sprechakte, die zum Ziel vollzogen werden, ein Gefühl des Sprechers zum Ausdruck zu bringen (vgl. ebenda: 6 zit. nach Kohl/ Kranz 1992: 29), befindet sich demnach im Fokus der im Beitrag präsentierten Ausführungen. Der Ausdruck von Emotionen, die keine Seltenheit in der kommunikativen Situation Tanzworkshop ist, gilt als ein komplexes Phänomen, das auf verschiedenen Ebenen und in Form von unterschiedlichen expressiven Sprechakttypen realisiert werden kann. Allerdings wird die Wie-Frage mit der Worauf-Frage ergänzt, was zugleich wesentliche Komponenten eines Gefühlereignisses wie Wahrnehmung (der Situation), die Bewertung (der Situation) und das Ausdrücken der empfundenen Emotion (vgl. Kohl/ Kranz 1992: 29) thematisiert. Demzufolge lassen sich grundlegende Forschungsfragen wie folgt formulieren: a. Mit welchen expressiven Sprechakttypen drücken zeitgenössische Tänzer als Tanzlehrende Emotionen aus? b. Worauf nehmen zeitgenössische Tänzer als Tanzlehrende Bezug, wenn sie expressive Sprechakttypen realisieren?
Vorname, Name	Łukasz Piątkowski (Poznań): Funktionsverbgefüge als Ausdruck der Höflichkeit in geschäftlicher Korrespondenz
Abstract	Funktionsverbgefüge (nachstehend: FVG) werden bei Roelcke (2010) als syntaktisches Merkmal der Fachsprachen angesehen. Anschließend vertritt Storrer (2013: 176) den Standpunkt, dass FVG „als typisch für amtssprachliche Texte gelten [...] wenn ein Eindruck von Offizialität hervorgerufen werden soll“. Die genannte Offizialität kommt auch in der geschäftlichen Korrespondenz, die als Fachsprachenbereich (Hoffmann 1987) zu bezeichnen ist, als Ausdruck der Höflichkeit und Neutralität zum Vorschein. Das Ziel des Beitrags ist es, FVG als fester Bestandteil der geschäftlichen Korrespondenz zu erforschen. Es wird der Frage nachgegangen, welche Funktion die FVG in geschäftlichen Fachtexten ausüben und ob sie sich durch einfache Verben substituieren lassen.
Vorname, Name	Milan Pišl (Ostrava): Emotionen in ausgewählten Beratungsforen im Internet
Abstract	Zum Ziel des Beitrags ist es, unterschiedliche Emotionen und auch unterschiedliche sprachliche Mittel zu erörtern, die sich an der (fachbezogenen) Kommunikation zwischen Laien und Experten in ausgewählten Beratungsforen im Internet beteiligen. Es wird gezeigt, wie emotionale Konstellationen auf einer ziemlich neuen Kommunikationsplattform (internetbasiertes Beratungsforum) entstehen können und wie sie sich sprachlich, aber auch parasprachlich, d.h. im engen Bezug zum digitalen online

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	Informationsaustausch, manifestieren. Es werden auch die Fragen angegangen, ob die Emotionen an der Seite der Laien oder eher an der Seite der Experte versprachlicht werden und wie weit sich die einzelnen emotionalen Sprachelemente unterscheiden.
Vorname, Name	Agnieszka Poźlewicz (Poznań): Emotionen beim Exponieren in deutschen und polnischen Abgeordnetenreden in parlamentarischen Debatten
Abstract	In seiner Mitteilung exponiert der Textproduzent bestimmte ihm wichtige Textstellen, d. h. einzelne Wörter, Phrasen oder sogar ganze Sätze, um sie für seinen Kommunikationspartner auffällig zu machen. Diesem kommunikativen Vorgehen liegt die Absicht zugrunde, „Wichtiges von dem unwichtigen Informationshintergrund abzuheben“ (Cirko 2013: 55). Ziel des Beitrags ist zu prüfen, inwieweit die lexikalischen, phrasemischen und topologisch-syntaktischen Mittel des Exponierens mit prosodischen Mitteln korrespondieren. Die Materialbasis bilden Abgeordnetenreden parlamentarischer Plenardebatten im Bundestag und im Sejm, in denen „Argumente angeführt, gewichtet und mit persönlichem Engagement vorgetragen werden“ (Eroms 2014: 41). Die Emotionalität solcher Abgeordnetenreden scheint „jeden beliebigen Wert einzunehmen“ (Makowski 2013: 168). Literatur Cirko, L. (2013): Dem Gesagten Relief geben. In: Engel, U. (Hg.): Argumentieren. Sprechen im deutsch-polnischen Kontrast. Wrocław / Dresden, 55-77. Eroms, H.-W. (2014): Das Wichtigste als Nachtrag: Der alltagsrhetorische Anknüpfungsoperator „und ja“. In: Kolehmainen, L. / Lenk, H.E.H. / Tiittula, L. (Hg.): Kommunikative Routinen. Formen, Formeln, Forschungsbereiche. Frankfurt am Main, 39-56. Makowski, Jacek (2013): Die Abgeordnetenrede im Europäischen Parlament. Łódź.
Vorname, Name	Irena Prawdzic (Warszawa): Emotionen in der Sprache deutsch-polnisch Bilingualer – Analyseversuch von Kriegserinnerungen
Abstract	In meinem Vortrag möchte ich die Ausdrucksmittel und Expressivität von vier Texten vergleichen. Diese Texte betreffen Kriegserinnerungen von Zeitzeugen, die sich voneinander bezüglich der deutschen bzw. polnischen Monolingualität und bezüglich der deutsch-polnischen Bilingualität unterscheiden. Die Vergleichsgrundlage besteht sowohl in einem ähnlichen Traumaerlebnis, als auch in der (In)direktheit der beschriebenen Erfahrung des einzelnen Zeitzeugen (damit meine ich, ob man selbst betroffen oder ob man „nur“ ein Zeuge der Geschehnisse war). Mein Forschungsziel ist die Feststellung, wie weit die Traumaerlebnisse in beiden Sprachen auf der Ausdrucksmittel- und Expressivitätskala voneinander liegen und wo sich auf dieser Skala der deutsche und der polnische Text von den Bilingualen platzieren lässt. Der Antrieb für diesen Analyseversuch sind Forschungen, die im Rahmen des von NCN und DFG geförderten Projekts "Generationsbedingte Differenzierung der Sprache: morphosyntaktische Veränderungen durch deutsch-polnischen Sprachkontakt in der Sprache zweisprachiger Personen" bisher durchgeführt wurden.
Vorname, Name	Anna Radzik (Kraków): Prosodie und Emotionen im DaF-Unterricht
Abstract	Die prosodischen Einheiten tragen primär linguistisch relevante (syntaktische, informationsstrukturierende und kommunikationsorganisierende) Funktionen. Im Unterricht Deutsch als Fremdsprache soll die wissenschaftliche Beschreibung des prosodischen Emotionsausdrucks zur Wahrnehmung von Emotionalität bzw. bestimmten Emotionen der DaF-Lernenden beitragen. Um den prosodischen Emotionsausdruck systematisch zu beschreiben, muss man die interdisziplinären Untersuchungen im Überschneidungsbereich von Sprachwissenschaft, Emotionspsychologie, Soziolinguistik und Variationslinguistik berücksichtigen. Auf einer solchen Basis können prosodische Einheiten mit primär emotionalen Funktionen/Bedeutungen dargestellt werden. Da es keine prosodischen Muster für einzelne Emotionen gibt, sollen Bedeutungsanteile analysiert und geübt werden, die zwangloses Sprechverhalten und die Wiedergabe einer Vielzahl von Emotionen ermöglichen.
Vorname, Name	Marta Rogozińska (Wrocław): Prosodische Markierung von Emotionen im Sport. Eine Einzelfallanalyse
Abstract	Das Ziel des Beitrags ist es, prosodische Markierung von Emotionen im Sport anhand einer Einzelfallanalyse empirisch zu betrachten. Es wird der Versuch unternommen, ausgewählte messbare Parameter einer emotionalen Sprechweise am Beispiel einer Sportmoderation phonetisch zu untersuchen und zu beschreiben. Analysiert werden die prosodischen Parameter, die für die Spezifik des emotionalen Sprechens relevant sind, z.B. Tonhöhenverlauf, Lautstärke und Fokusakzente.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Bogusława Rolek (Rzeszów): Emotionen im öffentlichen Diskurs
Abstract	Gesundheits- und krankheitsbezogene Themen gewinnen im massenmedialen Diskurs stets an Bedeutung. Verantwortlich dafür sind u.a. die Entwicklung der Medizin sowie das ökonomische Interesse am Gesundheitssektor. Berichtet wird heutzutage u.a. über die neuesten Erkenntnisse, über die Krankheiten und ihre Risikoprofile. Die Schilderung der individuellen Schicksale dient als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit diskursiven Krankheitsbildern. Der Beitrag unternimmt den Versuch, Emotionen, die Krebskrankheiten begleiten, zu beschreiben. Mit Methoden der linguistischen Diskursanalyse wird gezeigt, wie die die Krebskrankheiten begleitenden Emotionen konstruiert werden.
Vorname, Name	Gabriela Rykalová (Opava): In jedem vollen Glase Wein... Emotionen und persuasive Mittel in Sprache über den Wein und um den Wein
Abstract	Mit dem Wein beschäftigen sich wissenschaftliche Disziplinen und Fachleute des Handels, der Gastronomie sowie Personen in ihrem alltäglichen Leben, aber auch Dichter, die den Wein und seine Wirkungen besingen oder narrativ beschreiben. Die Einstellung der Sprecher zum Wein ist also ganz unterschiedlich. Im Zusammenhang mit Kommunikationssituation und -intention spielen Emotionen und Bewertungen eine wichtige Rolle. Im Beitrag soll gezeigt werden, wie emotiv sich Weinkenner, Degustatoren und Weinhändler zum Thema Wein äußern und welche sprachlichen Mittel bei Weinbeschreibungen verwendet werden um die Sinnesempfindungen durch Wörter ausdrücken zu können und/oder den Käufer von der Qualität dieses Getränks zu überzeugen.
Vorname, Name	Witold Sadziński (Łódź): Auch das Beschimpfen ist eine Art, miteinander zu reden
Abstract	Emotionen sind aus dem menschlichen Leben, und demzufolge auch aus der Sprachhandlung nicht wegzudenken. Andererseits aber werden Emotionen durch die Kultur – nicht zuletzt durch die gute Kinderstube – unter Druck gesetzt, sodass man höflichkeitshalber nicht immer direkt zum Ausdruck bringt, was einem am Herzen liegt. Goethe brachte es in Faust II wie folgt auf den Punkt: „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist“ (vgl. auch Szczyk 2012). Manchmal ist man jedoch halt genötigt, der Emotion freien Lauf zu lassen. Dies wird im Beitrag an Grass' Hundejahre bzw. Handkes Publikumsbeschimpfung exemplifiziert. Zum anderen fokussiert der Beitrag auf einen wichtigen Aspekt des Unterbewusst-Emotiven, nämlich die verbale Aggression als Ersatzmittel der Tätlichkeit. Der Verfasser schließt sich Meinunger (2017, 11 f.) an, wo es heißt: „Schimpfen ist [...] viel besser als sein Ruf. Psychologen, Mediziner und malediktologisch bewanderte Sprachwissenschaftler sind sich einig: Schimpfen baut Aggressionen ab. Es ist seinem Wesen nach eine Ersatzhandlung für körperliche Gewalt. Schimpfen – wenn es dabei bleibt und nicht den Auftakt für einen tatsächlichen Angriff bildet – muss als ein Sieg der Kultur über die Natur gewertet werden. Angestauter Druck nimmt Sprache statt Körperkraft als Ventil, rohe brachiale Gewalt wird sublimiert.“ Gleichzeitig wird ihm widersprochen, wenn er ebenfalls Hassrede unter Schimpfen subsumiert.
Vorname, Name	Michaela Schnick (Dresden): Fear and Loathing im Radikalisierungsdiskurs. Feindbildkonstruktionen und die Sehnsucht nach Sicherheit
Abstract	Zentral für den Diskurs um Radikalisierung ist die Aushandlung der Werte und Normen, die eine Gesellschaft bereit ist anzuerkennen. Die Debatte um die eigenen Werte ist in ihrer Essenz emotional, denn Emotionen sind mit Werturteilen verknüpft. Werden also Werte angegriffen oder in Frage gestellt, evoziert dies zunächst negative Emotionen, werden sie hingegen bestätigt, ruft dies erst einmal positive Emotionen hervor Welche Rolle spielen also Emotionen wie Angst und Hass im Radikalisierungsdiskurs? Wie finden sich diese Emotionen in Bezeichnungspraktiken zur Konstruktion von Feindbildern und der argumentativen Etablierung umfassenderer Deutungsrahmen wieder? Wie lassen sich Emotionen sprachanalytisch erfassen? Diese Fragen werden einerseits am Beispiel der Medienberichterstattung über den Anschlag auf zwei Moscheen in Christchurch am 15. März 2019 erörtert. Andererseits wird das Manifest „The Great Replacement“ des Attentäters Brenton Tarrant in die Analyse einbezogen.
Vorname, Name	Monika Schönherr (Zielona Góra): Emotionalität und Afnitheit: Verblose Sätze als affektiv markierte Ausdrucksformen
Abstract	Bekanntlich kann Emotionalität einerseits mittels spezifischer expressiver Lexeme wie etwa Interjektionen (Pfui!), andererseits Wortbildungskonstruktionen (Dummchen!) oder affektischer

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	Wortstellung (Bewegung braucht der Mensch!) ausgedrückt werden. Dass die afiniten Satzstrukturen, d.h. Satzformen ohne finites Verb (etwa: Wie nett von ihm! Er – und Kindererziehung? Strömender Regen – Herbst!) dies ebenfalls leisten können, wird in der Grammatikforschung zwar wahrgenommen, aber stets aus dem Zentrum des syntaktischen Interesses gerückt. Empirische Untersuchungen am Sprachmaterial deuten indes darauf hin, dass die afinite Kodierung von Emotionalität wegen der Vielfalt ihrer Varianten und Funktionen einer fundierten Analyse bedarf. Im geplanten Vortrag werden die afiniten/verblosen Syntagmen als äußerungsfähige, ja satzwertige Strukturen konzeptualisiert und als wichtige, wenn nicht gar die wichtigsten, weil ausdrucksvollsten affektischen Ausdrucksmittel behandelt.
Vorname, Name	Magda Serwaczak (Wrocław): Pomiędzy psychologią a lingwistyką – o wyrażaniu emocji w języku obcym na podstawie materiałów do nauczania języka niderlandzkiego
Abstract	Werbalisierung der Emotionen im Fremdsprachlichen findet sich an der Grenze der soziolinguistischen, pragmatischen und lexikalischen. Präzises Ausdrücken der Emotionen erfordert nicht nur einen reichhaltigen Wortschatz, sondern auch die Kenntnis der im Fremdsprachlichen üblichen sozialen und kulturellen sowie des Kontexts, in dem die Sprache funktioniert. Das Ziel dieses Vortrags ist die Analyse der Materialien zur Fremdsprachlehre unter dem Blickwinkel der in ihnen verwendeten Ausdrucksformen der Emotionen sowie die Bestimmung, in welchem Maße sie auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Lernenden und auf reale Kommunikationssituationen eingehen. Besprochen werden die am häufigsten vorkommenden sprachlichen Mittel der Verbalisierung der Emotionen sowie die verifizierte Existenz ihrer Authentizität und Aktualität. Abschließend wird eine Antwort auf die Frage nach der Existenz von Strategien, die ein effektives Fremdsprachenlernen der Emotionen in den Rahmen der institutionalisierten Fremdsprachlehre einbringen.
Vorname, Name	Katarzyna Siewert-Kowalkowska (Bydgoszcz): Emotionalisierung durch Sprache in der Berichterstattung über Terroranschläge in der deutschen Boulevard- und Qualitätspresse
Abstract	Terroranschläge bestimmen immer wieder die Schlagzeilen der Berichterstattung in den Massenmedien. Die einen konzentrieren sich vor allem auf die Fakten, die anderen stellen den Schrecken und die Trauer in den Vordergrund. Der Fokus des Referats liegt deshalb auf dem Vergleich der Berichterstattung über Terroranschläge in der deutschen Boulevard- und Qualitätspresse im Hinblick auf die eingesetzten Strategien der Emotionalisierung mithilfe der Sprache und des Bildes.
Vorname, Name	Marek Sitek (Opole): Zum Stellenwert der Hassrede am Beispiel ausgewählter polnischer und deutscher Web-Foren (Arbeitsthema)
Abstract	Aufgabe dieses Referats ist es, die sog. Hassrede als sozio-linguistisches Phänomen zu hinterfragen. Im sozialen Sinne stellt 'hate speech' kein Novum dar. Emotionen, die als positive oder negative Reaktionen auf Außenreize verstanden werden können, begleiten die Menschen von Anfang an. Aus linguistischer Sicht kann das Erfassen von Emotionen – unabhängig von ihrem Charakter – problematisch sein, d.h. auf ähnlichen Schwierigkeiten beruhen wie die, die Eugeniusz Tomiczek hinsichtlich der sprachlichen Wahrnehmung der Höflichkeit signalisierte. Die starke Präsenz der Hassrede im multimedialen Alltag soll u.a. auf deutliche Erhöhung des Internetzugangs sowie die damit verbundene Möglichkeit des freien und – theoretisch gesehen – anonymen Informationsaustauschs zurückzuführen sein. Mein Beitrag gilt nun als ein Versuch, die Hassrede am Beispiel ausgewählter polnischer und deutscher Web-Foren methodisch zu beschreiben und die so erzielten Ergebnisse einem Vergleich zu unterziehen.
Vorname, Name	Michał Smułczyński (Wrocław): „Deutschland will kein starkes Polen“, „... Deutschland will Polen abstrafen“ usw. Dämonisierungsstrategien in einem Medientext am Beispiel der Schlagzeilen in den polnischen Hauptnachrichten Wiadomości.
Abstract	Seit fast 4 Jahren hat sich die in Polen regierende Partei PiS das Staatsfernsehen TVP fast völlig unterworfen. Jeden Tag läuft die staatliche Propaganda, deren Symbol die Schlagzeilen in den polnischen Hauptnachrichten Wiadomości geworden sind. Deutschland neben der Opposition und der EU wird hier am häufigsten attackiert. Solche Schlagzeile wie „Deutschland will kein starkes Polen“, „Brüssel, Berlin und die Opposition sind gegen Polen“, „Total-Opposition und Deutschland wollen Polen abstrafen“ gehören nicht zu Seltenheit und werden von den Internetnutzern scherzhaft als paski grozy (dt. Grauen-Schlagzeilen) genannt. In meinem Vortrag möchte ich die ausgewählten Schlagzeilen untersuchen in Hinblick auf die sprachlichen Strategien, mit deren Hilfe ein negatives Bild von Deutschland verstärkt und vor allem die gesellschaftliche Atmosphäre in Polen gegen Deutschland aufgeheizt wird.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Vorname, Name	Przemysław Staniewski (Wrocław): Sprachliche Synästhesie und Emotionen - Eine exemplarische Korpusanalyse
Abstract	In erster Linie wird die (sprachliche) Synästhesie aus der perzeptuellen Perspektive betrachtet. Auf der sprachlichen Ebene handelt es sich um Beschreibung einer der bestimmten Sinnesmodalität angehörigen Empfindung anhand des Wortschatzes, der für einen anderen Sinn charakteristisch ist (z.B. warme Farben). Als Synästhesie wird aber auch die Interaktion zwischen den perzeptuellen und emotionellen (bzw. den sog. höheren kognitiven) Domänen aufgefasst, was als „schwache Synästhesie“ definiert wird. In dem Beitrag werden die ausgewählten deutschen Emotionslexeme aus dem nominalen Bereich analysiert. Die Grundlage der Analyse stellt das deutsche IDS-Korpus dar. Die auf dieser Basis eruierten Kookkurrenzmuster werden ferner der semantischen Analyse unterzogen.
Vorname, Name	Janusz Stopyra (Wrocław): Die Intensitätskala von Charles van Os und die Möglichkeiten ihrer Anwendung
Abstract	Das Referat hat die von van Os (1989) erstellte Intensitätsskala zum Thema, die es erlaubt, u.a. Emotionen zu messen. Gezeigt werden außerdem einige Möglichkeiten ihrer Anwendung im Bereich der deutschen Lexik.
Vorname, Name	Annika Straube (Heidelberg): Die Lexik des Leidens im Französischen, Italienischen und Deutschen
Abstract	Die Dissertation wird im Rahmen eines Projekts verfasst, dessen Ziel es ist, Emotionslexik in verschiedenen Sprachen zu analysieren. Anhand einer vergleichenden Untersuchung des Wortfelds LEID im Französischen, Italienischen und Deutschen sollen die feinsemantischen Unterschiede zwischen den Synonymen bzw. Teilsynonymen, die zum Wortfeld LEID gehören, herausgearbeitet werden, so dass ÜbersetzerInnen ein wertvolles Werkzeug zur Verfügung gestellt wird, um beim Übersetzen je nach Kontext das beste Äquivalent auswählen zu können. Nach Wittgenstein hängt die Bedeutung eines Wortes von seiner Verwendung und dem Kontext ab, in dem es verwendet wird. Daher möchte ich die Kookkurrenzen verschiedener Lexeme, die auf Französisch, Italienisch und Deutsch Leid beschreiben – wie chagrin, peine, sofferenza, tristezza, Kummer, Leid, etc. – untersuchen, indem ich sie in für diesen Zweck aufgestellte semantische Kategorien und Unterkategorien einordne. Grundlage für die Untersuchung bilden originalsprachliche literarische Korpora wie InterCorp, Emolex und CORIS/CODIS. Basierend auf den Ergebnissen früherer Untersuchungen ist zu erwarten, dass die semantischen Dimensionen für die unterschiedlichen Lexeme unterschiedlich stark ausgeprägt sind, obwohl es sich um Teilsynonyme handelt. Das bedeutet, dass für eine idiomatische Übersetzung der Kontext immer berücksichtigt werden muss, wenn nach dem richtigen Äquivalent in einer anderen Sprache gesucht wird.
Vorname, Name	Grażyna Strzelecka (Warszawa): Sachlichkeit und Emotion in der Wirtschaftssprache anhand ausgewählter Wortschatzbeispiele aus der Wirtschaftspresse des ausgehenden 19. Jahrhunderts
Abstract	In dem Beitrag werden Wortschatzbeispiele in Zitaten aus der Wirtschaftspresse aus den Jahren 1885-1886 präsentiert, die einerseits die Sachlichkeit der Wirtschaftssprache und andererseits ihre Emotionalität belegen. Zum Vergleich werden Beispiele aus der Presse des 20. Jahrhunderts (1995-1996) angeführt, um auf Ähnlichkeiten und Unterschiede hinzuweisen und die Entwicklung der Wirtschaftssprache in dieser Zeitspanne zu zeigen. Emotionen begleiten das wirtschaftliche Geschehen, die Erfolge und Niederlagen, seit mehr als 100 Jahren. Der Beitrag umfasst in ausgewählten Zitaten, die der Wirtschaftspresse des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts entnommen wurden, Wortschatzbeispiele aus Wirtschaftsartikeln aus den Jahren 1885-1886 und 1993-1996, die die Zeit des Aufschwungs und später die Zeit der aufkommenden Krise beschreiben. Sie werden anhand von Wirtschaftswörterbüchern definiert und erläutert. Dabei soll gezeigt werden, wie sich die Sprache der Wirtschaft, insbesondere im Bereich Handel, in der Zeitspanne von etwa 100 Jahren entwickelt und verändert hat. Die Gruppierung des Wortschatzes soll einen besseren Überblick über die von der Wirtschaftspresse behandelten Themen geben. Der sprachwissenschaftliche Nutzen der Arbeit liegt, wie erhofft, in einem Beitrag zur diachronischen Beschreibung der Lexik der Sprache der Wirtschaft, welche Wörter aus dem Gebrauch gekommen sind, welche einem Bedeutungswandel unterlagen und welche bis heute in unveränderter Form fungieren.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>In dem Beitrag werden Wortschatzbeispiele in Zitaten aus der Wirtschaftspresse aus den Jahren 1885-1886 präsentiert, die einerseits die Sachlichkeit der Wirtschaftssprache und andererseits ihre Emotionalität belegen. Zum Vergleich werden Beispiele aus der Presse des 20. Jahrhunderts (1995-1996) angeführt, um auf Ähnlichkeiten und Unterschiede hinzuweisen und die Entwicklung der Wirtschaftssprache in dieser Zeitspanne zu zeigen. Emotionen begleiten das wirtschaftliche Geschehen, die Erfolge und Niederlagen, seit mehr als 100 Jahren. Der Beitrag umfasst in ausgewählten Zitaten, die der Wirtschaftspresse des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts entnommen wurden, Wortschatzbeispiele aus Wirtschaftsartikeln aus den Jahren 1885-1886 und 1993-1996, die die Zeit des Aufschwungs und später die Zeit der aufkommenden Krise beschreiben. Sie werden anhand von Wirtschaftswörterbüchern definiert und erläutert. Dabei soll gezeigt werden, wie sich die Sprache der Wirtschaft, insbesondere im Bereich Handel, in der Zeitspanne von etwa 100 Jahren entwickelt und verändert hat. Die Gruppierung des Wortschatzes soll einen besseren Überblick über die von der Wirtschaftspresse behandelten Themen geben. Der sprachwissenschaftliche Nutzen der Arbeit liegt, wie erhofft, in einem Beitrag zur diachronischen Beschreibung der Lexik der Sprache der Wirtschaft, welche Wörter aus dem Gebrauch gekommen sind, welche einem Bedeutungswandel unterlagen und welche bis heute in unveränderter Form fungieren.</p>
Vorname, Name	Hanna Stypa (Bydgoszcz): Emotionen in deutschsprachigen Kinderwunschforen
Abstract	<p>Laut Statistiken ist in Deutschland fast jedes zehnte Paar zwischen 25 und 59 ungewollt kinderlos. Viele Personen, die sich sehnlich Kinder wünschen, schließen sich häufig Online-Gemeinschaften der Gleichgesinnten auf Kinderwunschforen an. Dort können sie u.a. ihre Erfahrungen austauschen und sich über zusätzliche Behandlungsmöglichkeiten informieren, die im Angebot der Kinderwunschzentren nicht berücksichtigt werden. Die oft jahrelangen Bemühungen um Nachwuchs sind mit starker emotionaler Belastung verbunden. Das Ziel des Referats ist es, die von den Usern (häufiger Userinnen) schriftlich ausgedrückten Emotionen am Beispiel der Posts auf den Webseiten wie www.mamacommunity.de oder www.wunschkind.net zu ermitteln und nach Kriterien wie emotionale Einstellung, Gefühlsprofil und Emotionsregeln zu beschreiben. Es wird auch untersucht, mit welchen lexikalischen Mitteln diese Emotionen in den Einträgen wiedergegeben werden.</p>
Vorname, Name	Krystian Suchorab (Wrocław): Zum Ausdruck der Emotionen in deutschen und polnischen Rapliedern
Abstract	<p>Lieder sind künstliche Werke, die den Künstlern u. a. dazu dienen, ihre Weltanschauungen, Ansichten und Emotionen auszudrücken. Zwar schreibt Wierzbicka folgendermaßen „uczucie to jest coś, co się czuje, a nie coś, co się przeżywa w słowach. W słowach można zapisać myśli – nie można w słowach zapisać uczuć“ (Wierzbicka 1971: 30), aber dank verschiedener sprachlicher Mittel sind wir im Stande, Gefühle auszudrücken. Grabias (1981) meint, dass „wszystkie wypowiedzi realizujące intencje nadawcy da się pomieścić w dwu podstawowych ramach interpretacyjnych – afektywnej Czuję... i wolicjonalnej Chcę spowodować... (...) Językoznawca interesuje się tylko obrazem przeżyć wewnętrznych, który zawarty jest w znakach językowych.“ Zu den emotionsausdrückenden Mitteln dienen unter anderen Vulgarismen, die starke expressive Kraft enthalten und sehr oft in Liedtexten vorkommen. Grochowski (1995: 15) erklärt diesen Begriff folgendermaßen: „Wulgaryzm [...] to jednostka leksykalna, za pomocą której mówiący ujawnia swoje emocje względem czegoś lub kogoś, łamiąc przy tym tabu językowe.“ In meiner Präsentation konzentriere ich mich auf Sprachmittel, darunter auch Vulgarismen, die Rapkünstler in ihren Werken gebrauchen. Die Analyse lässt feststellen, welche Emotionen durch welche sprachlichen Mittel der deutschen und polnischen Sprache ausgedrückt werden können.</p> <p>Bibliographie Grabias, Stanisław (1981): O ekspresywności języka. Lublin. Grochowski, Maciej (1995): Słownik polskich przekleństw i wulgaryzmów. Warszawa. Wierzbicka, Anna (1971): Kocha, lubi, szanuje, Medytacje semantyczne. Warszawa.</p>
Vorname, Name	Anna Sworowska (Warszawa): Emotion „Angst“ in Übersetzung – das kulturspezifische Emotionsbild in ausgewählten schwedischen Literaturwerken und ihren Übersetzungen ins Polnische
Abstract	<p>Der Zweck der Studie ist es vor allem sprachliche Mittel der Emotionsbezeichnung aus dem Wortfeld Angst, die in einigen, sowohl in Schweden als auch in Polen oft gelesenen Romanen, die im Originaltext und in der Übersetzung vorkommen, zu analysieren. Die Forschungen wurden auf dem schwedisch-polnischen Parallelkorpus, das aus modernen literarischen, zwischen 2000-2017 ins Polnische übersetzten Werken besteht, geführt. Der schwedisch-polnische Teil des parallelen Korpus, das im Zentrum für skandinavistische Forschung im Institut für Angewandte Linguistik Warschauer Universität entsteht, umfasst heutzutage 26 schwedische Romane, die nach dem Jahr 2000 ins Polnische übersetzt</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>wurden (Gruszczyńska, Sworowska 2015:31), d. h. 2 540 000 schwedische und 2 160 000 polnische Token, und wird die ganze Zeit ausgebaut. Emotionsbezeichnende Lexeme benennen emotionale Zustände und Erlebensformen (Schwarz-Friesel 2007: 144). In der Analyse, mittels der parallelen Daten, wurden Lexeme aus dem Wortfeld Angst (schw. skräck, pol. strach) geteilt, analysiert und miteinander verglichen. Die Analyse schließt folgende im Schwedischen vorkommende Lexeme „oro, rädsla, fruktan, fara, ångest, skräck, panik, rädd“ und ihre Übersetzungsäquivalente in der polnischen Sprache „obawa, lęk, strach, groza, przerażenie, panika, bać się“ ein. Danach folgte der Vergleich von ihrer Anwendungsfrequenz. Schließlich wurde analysiert, wie Emotionen aus dem Wortfeld Angst ins Polnische übersetzt wurden und gleichzeitig, ob die beiden Sprachversionen dieselben Emotionen bezeichnen und zum Ausdruck bringen. In der Forschung wurde es davon ausgegangen, dass die Emotionen eine andere Rolle in der schwedischen Kultur und Literatur als in der polnischen spielen und werden auch auf andere Art und Weise bezeichnet und interpretiert (Daun 1995). Deshalb wurde auch der genauen Analyse unterworfen, wie die emotionale Sprache in schwedischen und polnischen Kulturen geprägt ist. Aus der quantitativen Analyse der Daten ergibt sich, dass es Tendenzen gibt, unabhängig von dem Ausgangsjahr eines Buches, der literarischen Gattung oder dem Übersetzer, die Emotionalität des Zieltextes im Vergleich zum Ausgangstext zu verändern. Obwohl es in beiden Sprachen ähnliche Substantivkombination aus dem Wortfeld dieser Emotion gibt, werden die Übersetzungen mit dem breiteren Spektrum von angewandten Lexemen gekennzeichnet. In manchen Fällen ist die Sprache des Zieltextes mehr neutral und die Übersetzer scheinen vorsichtig mit der Wahl des Wortschatzes zu sein.</p> <p>Schlüsselwörter: paralleles Korpus, Emotion, Emotionsbezeichnung, Übersetzung, Angst, schwedisch-polnisch, schwedische moderne Literatur</p>
Vorname, Name	Andrzej Szubert; Aleksander Kacprzak (Poznań): Das Konzept FREUNDSCHAFT im dänisch-polnischen Vergleich
Abstract	<p>Nach einer neulich durchgeführten Analyse des dänischen Konzeptes VENSKAB („FREUNDSCHAFT“) hat sich der Zweifel geregt, ob man im Falle des Dänischen von einem einheitlichen Bild von VENSKAB reden kann. In Quellen wie Sprichwörter zeichnet sich das Bild der VENSKAB als eine intime Relation, die auf gegenseitigem Vertrauen und Hilfsbereitschaft basiert. Der Gebrauch des Wortes profiliert nicht nur andere Aspekte des Konzeptes, aber definiert aufs Neue dessen Grundlagen. Das polnische Konzept basiert einerseits auf einem traditionellen Model der Freundschaft, andererseits aber lässt sich eine Tendenz beobachten, die zeigt, dass sich die Bedeutung des Lexems przyjaciel unter dem Einfluss der amerikanischen Kultur erweitert.</p> <p>Der Vergleich der sprachlichen Realisierungen des Konzeptes in beiden Sprachen ermöglicht die Veranschaulichung des kultur-sprachlichen Relativismus, der mit der Konzeptualisierung dieser Relation verbunden ist, und der Gleichheiten und Unterschiede zwischen den beiden Sprachen. Als besonders interessant erscheint hier die Zusammenstellung der lexikalisch-semantischen Felder FREUND in beiden Sprachen, die trotz scheinbarer Äquivalenz bedeutende Unterschiede im Gebrauch der einzelnen Lexeme erweisen.</p>
Vorname, Name	Rafał Szubert (Wrocław): Emotionen und Erkenntnis. Zur Rolle der Emotion in einer wissenschaftlichen Abhandlung.
Abstract	<p>Gegenstand meines Beitrags ist die Erkenntnis in der Rechtswissenschaft. Fokussiert wird die Frage nach der Bedeutung, welche den Emotionen in diesem Prozess beizumessen ist. Im Mittelpunkt meiner Überlegungen steht die wertende Stellung des Rechtswissenschaftlers. Ich gehe davon aus, dass die Wahl einer Ansicht eine Wertung und Hierarchisierung voraussetzt, welche von in der Sprache ausgedrückten Emotionen begleitet werden. Dabei gehe ich der Frage nach, ob diese Ausdrücke von Emotionen eine textuelle Funktion realisieren.</p>
Vorname, Name	Anna Szyndler (Częstochowa): „Wenn alte Scheunen brennen, dann lodern sie lichterloh“. Alte Männer als Liebende und Liebhaber. Motiv- und Bildanalyse am Beispiel von Goethes "Marienbader Elegie" (1823) und Walsers "Ein liebender Mann" (2008)
Abstract	<p>Martin Walser, selbst über achtzig, beschreibt in seinem Roman Ein liebender Mann die letzte große Liebe des Dichterstürzen Wolfgang Goethe zu der damals erst neunzehnjährigen Ulrike von Levetzow. Der Text ist ein Versuch, Gefühle, Gedanken und Empfindungen eines alten Mannes, der sich der Unziemlichkeit seiner Situation bewusst ist, dem Leser plausibel zu machen. Der Roman ist zugleich eine Art von Autodafe, von Selbstbespiegelung des Autors, der sich oft in Begleitung von viel jüngeren Mitarbeiterinnen zu zeigen pflegte und die Gerüchteküche brodel ließ. Man vermutet also, dass der</p>

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	Schriftsteller da, wo er über Goethe zu schreiben vorgibt, aus eigener Erfahrung spricht und auch sich selbst porträtiert. Es ist lohnend zu untersuchen, mit welchen Motiven und Bildern beide Künstler arbeiten, als sie ihre teils als peinlich, teils als beglückend empfundene Lage zum Stück Literatur machen.
Vorname, Name	Marlena Tomala (Wien): „Ist die Clavicula schon da?“ Sprachliche Merkmale der Kommunikation im medizinischen Alltag.
Abstract	Im Rahmen des Beitrags werden Merkmale der Fachkommunikation im Bereich der Medizin in Österreich präsentiert. Die Studie berührt auf einer teilnehmenden Beobachtung der Fachkommunikation. Bei dem untersuchten Datenmaterial handelt es sich um ein Gesprächskorpus. Zielsetzung ist aufzuzeigen, wie Interaktanten miteinander kommunizieren. Inwieweit und in welchem Umfang wird die Sprachökonomie, Umgangssprache und Fachjargon in der medizinischen Kommunikation verwendet.
Vorname, Name	Eric Trevisan (Udine): Der Mythos von Galizien in der polnischen Literatur des 19. Jahrhunderts
Abstract	In diesem Beitrag wird eine kontrastive und lexikalische Analyse eines wichtigen, in der polnischen Literatur behandelten Themas durchgeführt, nämlich des Mythos von Galizien in der polnischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Die Sprache und die Literatur können unsere Weltanschauung und Weltwahrnehmung beeinflussen, insofern einige Wörter in einem bestimmten Kontext ziemlich gemischte Gefühle wecken. Die historische Region Galizien, die heutzutage nicht mehr existiert und die damals zwischen dem heutigen Polen und der Ukraine lag, gehörte zu den wichtigsten Kultur-, Verwaltungs-, und Wirtschaftszentren des polnischen Staats, wo die germanische Kultur mit der slawischen und jüdischen in Berührung kam. Dort lagen Krakau und Lemberg, die nach der Teilung Polens von der Habsburgermonarchie kontrolliert wurden. Von diesem Zeitpunkt ab existierte die Königliche Republik Polen-Litauen nicht mehr; deswegen fingen die Schriftsteller und Künstler an, die polnische Kultur durch Kunst und Literatur zu verbreiten, und hier entstand der Mythos von Galizien. Zuerst träumten die Künstler von der Freiheit Polens und der polnischen Bevölkerung, aber nachdem der neue Staat 1918 entstanden war, war er unfähig, ohne die österreichische Struktur selbst zu überleben. In der Literatur gehen demnach zwei Standpunkte hervor: Die Sehnsucht nach Freiheit und dann die Enttäuschung, die sich natürlich auf der lexikalischen und semantischen Ebene widerspiegeln. Diese Analyse basiert vor allem auf dem Aufsatz von Alois Woldan „Mit Austrii w literaturze polskiej“, was den historischen und literarischen Überblick betrifft, und auf „Historia języka polskiego“ von Zenon Klemensiewicz für die linguistischen Besonderheiten. Einige konkrete Beispiele veranschaulichen die untersuchten Zusammenhänge.
Vorname, Name	Katarzyna Tymoszuk (Lublin): In der Translation besänftigt. Typographie in der Übersetzung der Graphic Novel „Kinderland“ ins Polnische.
Abstract	In Comickunst werden Emotionen sowohl auf sprachlicher als auch auf graphischer Ebene transportiert. Auf der graphischen Ebene wird emotionale Färbung eines Textes durch Typographie visualisiert. Durch dieses, gerade für Comic, charakteristische Ausdrucksmedium kann eine Reihe von Informationen vermittelt werden. Die Schriftart, die Proportionsverhältnisse, das Laufbild oder die Konturen von Buchstaben ermöglichen es dem Leser, die sich durch Lautstärke, Tonhöhe oder Tondauer manifestierenden Gefühle von Figuren nachzuempfinden. In der Übersetzung kann jedoch ein unreflektierter Einsatz von typographischen Elementen zu Fehlinterpretationen führen. In meinem Vortrag möchte ich die polnische Übersetzung der autobiographischen Graphic Novel „Kinderland“ von Mavil mit Fokus auf die typographischen Elemente kritisch betrachten.
Vorname, Name	Agnieszka Jolanta Urniaż (Wrocław): Eponimy, czyli emocje w nazwach roślin polikonfrontatywnie
Abstract	Zaproponowany przez Linneusza system tzw. nazewnictwa binominalnego, w którym pierwszy człon botanicznej nazwy gatunkowej jest nazwą rodzajową w postaci rzeczownika, natomiast tzw. epitet gatunkowy wyrażany jest (zasadniczo) za pomocą formy przymiotnikowej, stanowi podstawę uniwersalnego nazewnictwa botanicznego. Jednocześnie w językach narodowych zachowały się ich nazwy zwyczajowe. W ten sposób powstały dwa funkcjonujące równoległe systemy nazewnictwa: łaciński (do pewnego stopnia uniwersalny) oraz rodzimy.

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

	<p>Należy przyjąć, że nazwy roślin (fitonimy) mogą być tworzone w różnych językach według odmiennego klucza i tak przykładowo w jednym języku może być tworzona na podstawie charakterystycznej części budowy (morfonim), w innym ta sama roślina może posiadać nazwę, będącą upamiętnieniem określonej postaci np. historycznej (eponim).</p> <p>W moim wystąpieniu skoncentruję się głównie na sposobie realizacji epitetu gatunkowego w formie eponimów. Przedstawione zostaną wyniki badań polikonfrontatywnych fitonimów w języku niderlandzkim, polskim, angielskim i czeskim pod kątem uzyskania odpowiedzi na następujące pytania:</p> <ul style="list-style-type: none"> - do jakiego stopnia epitet gatunkowy w postaci eponimu w językach rodzimych jest zgodny z międzynarodową nazwą łacińską, - czy można zauważyć tendencje nazewnicze w poszczególnych językach oraz określić stopień ich podobieństwa w omawianych językach, - oraz jakie osoby są upamiętniane w nazwach gatunkowych roślin w omawianych językach?
Vorname, Name	Reinhold Utri (Warszawa): Gewalt(losigkeit) in der Sprache
Abstract	In den letzten Jahren gab es schon viele Diskussionen zu Hassrede, Hate-Posts im Internet, Verwendung von Fluchworten bei Jugendlichen usw. Dabei ist das Thema sehr alt. Aggression ist ein Teil des Menschen (wie auch der Tiere), und diese Aggression wird auch sprachlich ausgedrückt. Ausdrücke, die andere beleidigen, die Diskriminieren (von Rassen, des anderen Geschlechts, auch Diskriminierung von Tieren), werden schon lange verwendet. Die Frage ist nicht nur, wie wir damit umgehen, sondern wie wir auch dem vorbeugen können, indem wir ein Konzept entwickeln, das in der Mediation angewandt werden kann, das bei Streitigkeiten zu vernünftigen Lösungen führen kann; eine Art von "non-violent communication", die auf den Inhalt eingeht, aber auch empathisch ist.
Vorname, Name	Claudia Wich-Reif (Bonn): "Ehrlich gesagt" und Verwandtes - Emotionen und Routineformeln
Abstract	Sprachliche Routinen sind prägend für die menschliche Kommunikation. Sie geben den Kommunikationspartnern eine gewisse Sicherheit. Der Produzent kann sich dadurch Zeit nehmen, das inhaltlich Folgende in angemessener Form zu strukturieren. Sie gehören zu bestimmten Ritualen dazu: Der Rezipient hat die Möglichkeit, vor der Äußerung eine gewisse Haltung hinsichtlich des zu Erwartenden einzunehmen. Das Referat geht ausgehend von einem in der Gegenwartssprache recht häufig bemühten Fall, nämlich "Ehrlich gesagt, ...", der Frage nach, welche Funktionen Routineformeln in emotionaler Sprache/bei emotionalem Sprechen haben und auch, welchen Wandelerscheinungen sie unterliegen.
Vorname, Name	Anna Witczak (Wrocław): Emocje w anonimach przestępczych, czyli o poszukiwaniu emocjonalnego odcisku palców
Abstract	<p>Celem niniejszego wystąpienia jest próba odpowiedzi na pytanie, czy istnieją psychologiczne i lingwistyczne wyznaczniki i cechy charakterystyczne dla listów sporządzonych przez nieznaną autorów, którzy świadomie dążą do zatajenia własnej tożsamości.</p> <p>Szczególne uwagi zostaną poświęcone warstwie emocjonalnej anonimowych zawiadomień o podejrzeniu popełnienia przestępstwa, zarówno w wymiarze lingwistycznym, jak i psychologicznym.</p> <p>Analiza opiera się o oryginalne anonimowe zawiadomienia, które zostały udostępnione autorce przez prokuratury rejonowe i okręgowe województwa zachodniopomorskiego.</p> <p>Dokumenty zostały poddane analizie jakościowej z uwzględnieniem warstwy stylistycznej, leksykalnej, interpunkcji i poprawności pisownianej.</p> <p>Każdy tekst przeanalizowano również treściowo w poszukiwaniu emocji, intencji, motywacji i przyczyn, dla których autor podjął decyzję o napisaniu i przekazaniu anonimowego listu do danej instytucji, zazwyczaj policji lub prokuratury.</p> <p>Zwieńczeniem wystąpienia będzie prezentacja eksperymentu badawczego, w ramach którego osoby badane sporządzały anonimowe przestępstwa w języku polskim, a następnie w języku niderlandzkim. W trakcie eksperymentu powstały listy sfalszowane (pisane w trzeciej osobie) i listy symulowane (pisane w pierwszej osobie).</p> <p>Uzyskane wyniki potwierdzają potrzebę zgłębiania ścieżki badawczej i dalszego poszukiwania psycholingwistycznych wyznaczników listów anonimowych, zarówno ze względów naukowych i badawczych, jak również praktycznych w ramach ekspertyzy dla organów ścigania i sądów.</p>
Vorname, Name	Ewa Wojacek (Gdańsk): Emoticons und Smileys als eins der Mittel zum Ausdruck der Emotionen in der nonverbalen zwischenmenschlichen Kommunikation

Emotionen in Sprache und Sprechen, 26.-28. September 2019

Abstract	Mit der Entstehung des Internets und immer mehr wachsenden Popularität der SMS und Mails sind auch neue Ausdrucksformen der Gefühlslage in den Weltsprachen erschienen, die insbesondere unter den Jugendlichen sehr verbreitet sind. In meinem Referat werde ich versuchen, diese zwei neuen sprachlichen Formen (d.h. Emoticons und Smileys) zu charakterisieren und klassifizieren.
Vorname, Name	Marta Zachariasz-Janik (Kraków): Didaktische Mittel zur Überwindung der Sprechangst am Beispiel der Jugendkurse des Goethe-Instituts im Inland
Abstract	In den Jugendkursen des Goethe-Institutes im Inland kommen Jugendliche aus aller Welt zusammen mit dem Ziel die deutsche Sprache zu erlernen. Da sie ein paar Wochen lang in Deutschland verbleiben und einfach kommunizieren müssen, bietet sich für sie eine einzigartige Chance, die häufig vorkommende Sprechangst zu überwinden. Vieles kommt dabei auf die Lehrkräfte an, die gezielt geeignete didaktische Mittel einsetzen können, um die Jugendlichen zu fördern. Der Beitrag versucht der Frage nach dem Potenzial solcher Mittel näher zu kommen. Es werden die didaktischen Mittel dargestellt, die in diesen Kursen erprobt wurden und sich bestätigt haben.
Vorname, Name	Olga Zaitseva (Moskau): Aspekte des Affekts und der Körperlichkeit in Sexting
Abstract	In dem Vortrag wird der Phänomen der Körperlichkeit und des Affekts in Sexting analysiert. Unter dem Sexting versteht man den einverheimlichten Austausch von sexuell expliziten textuellen Botschaften, Fotos, GIF-files oder Videos per Web-Apps oder SMS/MMS. Sexting gehört zur Form der sexuellen Online-Kommunikation und ist eng mit dem Begriff der sexuellen Erregung verbunden, die sich durch Körperlichkeit und affektiven Aspekt erweist. Im Vortrag wird Klassifikation der körperlichen Manipulationen dargestellt, auch werden geschlechtsspezifisches Verhaltensmodell der Partner analysiert mit dem Ziel zu verstehen, wie sie sexuelle Interaktion konstruieren und welche affektive und körperliche Merkmale scheinen relevant zu sein bei der Sex-Simulation in Cyberrealität.
Vorname, Name	Małgorzata Żytyńska (Łódź): Ein Gemenge von Emotionen als immanenter Bestandteil der Aussprachschulung – störende und fördernde Einflüsse der Emotionen auf den Ausspracheerwerbsprozess in der universitären Bildung im DaF-Bereich
Abstract	Über den Konnex zwischen Emotionen und Aussprache kann in doppelter Hinsicht reflektiert werden. Einerseits kann dabei das Kommunizieren der Emotionen durch Prosodie erforscht werden, andererseits kann aber auch der Einfluss der Emotionen auf den Ausspracheerwerb in Rechnung gestellt werden. In dem vorliegenden Beitrag wird der zuletzt genannte Aspekt in den Fokus gerückt. Es wird dabei über Gefühle und Emotionen der Lerner innerhalb der universitären Aussprachschulung berichtet, es wird ferner auch analysiert, wie sich die jeweiligen Emotionen auf den Lernprozess und Lernerfolg auswirken, um dann in aller Deutlichkeit konstatieren zu können, welche Emotionen die fördernden Verhaltensweisen initiieren, die die Fortschritte im Bereich der Arbeit an der Aussprache gewährleisten können, welche demgegenüber den Erwerbsprozess beeinträchtigen und die Lernerfolge verringern. Da also "Emotionen [...] die Art, wie wir die Welt sehen, [verändern]" (Paul Ekman), kommt durchaus begründet vor zu eruieren, auf welche Art und Weise man den lernhinderlichen Emotionen im phonetischen Training entgegenwirken kann, diese regulieren kann, dementsprechend auch wie man die lernförderlichen Emotionen entstehen und entwickeln lassen kann. „Dass Emotionen tatsächlich eine wesentliche Rolle beim Lernen spielen, kann als gesichert angenommen werden. Was und wie stark wir fühlen, kann zum Teil gravierenden Einfluss auf die Lernleistung nehmen.“ (Hannes Münchow)

